Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 156. Donnerstag, den 29. Dezember 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Veränderungen im militärischen Gefolge des Kaisers.

In dem militärischen Gefolge des Kaisers — soweit sich dies aus den Reihen der Seeoffiziere zusammensetzt — ist es eine Neuerscheinung, daß es jetzt in dem zur Disposition gestellten Vizeadmiral v. Usedom einen Flaggoffizier z. D. als Admiral a la suite besitzt. Es ist dies eine besondere Ehrung für den aus dem Frontdienst geschiedenen Vizeadmiral v. Usedom, der mithin auch weiter dem militärischen Gefolge des Kaisers erhalten bleibt. Eine ähnliche Auszeichnung ist bisher im Seeoffizierkorps nur dem früheren Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Senden-Bibran, bei seiner Stellung zur Disposition am 7. Juli 1906 zuteil geworden. Admiral v. Senden wurde damals gleichfalls im militärischen Gefolge des Kaisers belassen, wenn auch als Generaladjutant. Dieser aber wurde in der Rangliste der Marine weitergeführt, da er bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Seeoffizierkorps a la suite desselben gestellt wurde. Ein aktiver Vizeadmiral oder Konteradmiral gehört zurzeit dem militärischen Gefolge des Kaisers nicht mehr an, was in den letzten Jahrzehnten nicht mehr der Fall gewesen ist; denn das militärische Gefolge des Kaisers aus den Reihen der Seeoffiziere setzt sich jetzt zusammen aus: dem vortragenden Generaladjutanten, Chef des Marinekabinetts Admiral v. Müller, dem diensttuenden Flügeladjutanten, Fregattenkapitän Friedrich v. Bülow, dem Admiral a la suite Vizeadmiral z. D. von Usedom, und den drei Flügeladjutanten Kapitäns zur See v. Hintze, v. Rebeur-Paschwitz und Oskar Grafen v. Platen zu Hellermund.

Der Stand der preußischen Wahlrechtsfrage.

Sicherem Vernehmen nach wurde in einer der letzten Sitzungen des preußischen Staatsministeriums im Hinblick auf die herannahende Tagung des Abgeordnetenhauses auch über die Frage der preußischen Wahlreform gesprochen. Eine neue preußische Wahlreformvorlage wird, wie verlautet, in der nächsten Tagung nicht wieder an den Landtag gelangen. Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg ist der Ansicht, daß diese Angelegenheit bis zum Vollzug der allgemeinen Neuwahlen zum Reichstage ruhen muß. Erst dann wäre es, je nach dem Ausfall dieser Wahlen, möglich, daß die maßgebenden Parteien in beiden Häusern des Landtages ihre Stellung zu dieser Frage revidieren würden, und daß eine neue Wahlrechtsvorlage ein besseres Schicksal haben würde als die vorjährige. Wollte man sie jetzt schon wieder einbringen, so würde angesichts der herrschenden Parteigegensätze zu befürchten sein, daß sie lediglich einen weiteren Zankapfel abgäbe, und das Ergebnis ebenso negativ ausfiel wie vor einem Jahr. Das aber möchte der Ministerpräsident unter allen Umständen vermeiden, da er nicht auf dem Standpunkt steht, daß das feierliche Versprechen der preußischen Thronrede vom 20. Oktober 1908 durch die Einbringung einer Wahlreformvorlage erfüllt sei, gleichviel, ob diese im Landtage scheitere oder zustande komme.

Das Wahlrecht für das Reichsland.

Das Pluralwahlrecht für Elsaß-Lothringen wird in der Begründung zur Wahlrechtsvorlage folgendermaßen recht eigenartig begründet:

Diese Pluralstimmen sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie bevorzugen diejenigen Elemente der Bevölkerung, welche vor den jüngeren die Lebenserfahrung, die Besonnenheit und die Selbständigkeit voraus haben. Des weitern stellen sie für Elsaß-Lothringen unter den Verhältnissen einer immer noch nicht abgeschlossenen Uebergangszeit einen gewissen Schutz gegen politische Leidenschaft dar, der in jugendlichen Gemütern leichter erregt werden kann, als bei Männern gesetzten Alters. Daß neben der Mehrheitsstimme der 35jährigen eine weitere der 45jährigen vorgesehen wird, findet eine Rechtfertigung darin, daß in diesem Alter die überwiegende Mehrheit derjenigen steht, welche von ihren Mitbürgern zu Ehren- und Vertrauensstellungen auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens berufen werden, sowie die Mehrzahl aller derer, welche landwirtschaftliche, kaufmännische, industrielle und Handwerksbetriebe selbständig leiten oder früher geleitet haben. Wenn auf der einen Seite die Reichsangehörigkeit ohne die elsaß-lothringische Staatsangehörigkeit als genügende Voraussetzung für das Wahlrecht erklärt wird, so bildet auf der andern Seite den entsprechenden Ausgleich hierfür die Forderung des längeren Wohnsitzes, wie er als Nachweis der Saßhaftigkeit für die Wahlberechtigung verlangt wird. Den Wohnsitz im Lande an Stelle des Wohnsitzes im Wahlkreis zuzulassen, würde den Grundsatz der Saßhaftigkeit, wie er als maßgebend für die Zulassung zum Wahlrecht vorgeschlagen wird, Abbruch tun. Das seit 15 Jahren bestehende und bereits dreimal bei allgemeinen Erneuerungswahlen in Wirksamkeit getretene Wahlrecht zu den Gemeinderäten hat sich im allgemeinen bewährt. Verbunden mit einem mäßigen Pluralwahlrecht, welches die an Lebenserfahrung gereiften Wähler bevorzugt, wird es ein geeignetes Wahlrecht auch für die politische Körperschaft abgeben, welche zu der Mitarbeit an den Geschäften des Staates berufen ist.

Reservistenausbildung 1911.

Im kommenden Herbst werden die Uebungen der Mannschaften der Reserve und Landwehr, ebenso wie seit nunmehr schon drei Jahren, in größeren Truppenverbänden stattfinden. Während aber im vergangenen Jahre bei jedem Armeekorps nur ein Reserve-Infanterie-Regiment und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung aufgestellt wurden, werden — Angaben der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge — im Spätsommer 1911 bei jedem preußischen Armeekorps zwei Reserve-Infanterie-Regimenter auf die Dauer von 14 Tagen zur Aufstellung gelangen. Die Reserveverbände erhalten Offiziere und Unteroffiziere in voller Kriegsstärke überwiesen, der Mannschaftsbestand der Kompagnien und Batterien bleibt jedoch hinter der normalen Kriegsstärke etwas zurück. Ferner werden während der Herbstübungen die „kleinen" Infanterie-Regimenter (mit nur zwei Friedensbataillonen) durch Einziehung von Reservisten für die Dauer von 4 Wochen auf den normalen Stand von drei Bataillonen gebracht. Die Einziehung der Reservisten erfolgt derartig, daß die letzten 14 Tage der Uebung in das Manöver fallen. Die vorhergehenden 14 Tage dienen zur Vorbereitung der des militärischen Dienstes entwöhnten Reserveleute auf die bevorstehenden Anstrengungen des Krieges im Frieden.

Flotten-Stärkevergleiche.

Das Bestreben, für den Vergleich der Kriegsflotten untereinander eine geeignete Grundlage zu schaffen, hat vielfach dazu geführt, besondere Formeln für die Berechnung des Kampfwertes des einzelnen Schiffes aufzustellen und mit deren Hilfe die in einer Flotte steckende Summe von Kampfkraft rein zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Diesen verschiedenen Formeln haftet immer etwas Gekünsteltes an, und keine von ihnen hat es bis jetzt vermocht, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Schließlich sind es ja auch nicht die Schiffe, welche kämpfen, sondern die Menschen. Erst durch das Personal erhält das tote Material Leben und Bedeutung, das ist besonders für die an Schiffszahl schwächeren Marinen niemals außer acht zu lassen. Das persönliche Moment läßt sich aber höchstens abschätzen, keineswegs aber in greifbare Zahlenwerte umsetzen. Vergleiche ausschließlich auf Grund der Materialzahlen sind daher allgemein üblich, und das einfachste und wohl auch hinreichend zuverlässigste Verfahren dürfte noch die Summierung der Deplacementszahlen aller Schiffe sein, die ein bestimmtes Lebensalter noch nicht überschritten haben.

Eine nach diesen Grundsätzen aufgestellte Uebersicht der größeren Marinen, die alle Schiffe von weniger als 20 Jahren mit Ausnahme der Hilfs- und Spezialschiffe umfaßt, hat kürzlich das Marinedepartement der Vereinigten Staaten veröffentlicht. Hiernach stellen sich die Zahlen in Deplacementstonnen wie folgt:

	Fertig:	Fertig und im Bau:
England	1 859 168	2 175 838
Vereinigte Staaten	717 702	824 162
Deutschland	666 035	963 875
Frankreich	566 306	725 231
Japan	413 291	493 671
Rußland	289 113	401 463
Italien	219 959	327 059
Oesterreich-Ungarn	163 938	209 899

Hieraus ergibt sich zunächst die ungeheure Ueberlegenheit Englands nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber den beiden nächststarken Seemächten, eine Ueberlegenheit, die auch nach Fertigstellung der zurzeit im Bau befindlichen Schiffe keineswegs in Frage gestellt ist und überdies noch größer sein wird, als in den vorstehenden Zahlen zum Ausdruck kommt, da das Bautempo in England sehr viel schneller ist als in irgendeinem anderen Lande.

Die preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1909.

Soeben sind die vorläufigen Ergebnisse der preußischen Sparkassenstatistik für das Rechnungsjahr 1909 (bei einem großen Teile der Kassen vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 laufend) abgeschlossen; die endgültigen werden diesmal schon in einigen Wochen mitgeteilt werden können. Das Berichtsjahr ist danach, soweit es sich um den Zuwachs an Sparkassenbüchern und an Einlagen handelt, ganz ungewöhnlich günstig verlaufen.

An Sparkassenbüchern wurden 1 772 254 Stück ausgegeben und 1 251 303 zurückgenommen, so daß sich bei den berichtenden Kassen ein Zuwachs von 520 951 (in den Jahren 1908 bezw. 1907, 1906, 1905 und 1904 von 356 326 bezw. 388 913, 453 426, 430 303 und 439 303) ergab. Im ganzen waren 12 362 140 Bücher im Umlauf, d. h. 31,04 auf je 100 Einwohner. Davon trafen in Hundertteilen 28,68 (im Vorjahre 28,67) auf die Bücher bis 60 Mk., 13,68 (13,87) auf die zwischen 60 bis 150, 12,13 (12,28) auf die zwischen 150 bis 300, 14,17 (14,28) auf die zwischen 300 bis 600, 17,44 (17,52) auf die zwischen 600 bis 1500, 8,03 (7,81) auf die zwischen 1500 bis 3000, 5,16 (4,91) auf die zwischen 3000 bis 10 000 und nur 0,71 (0,65) auf die mit mehr als 10 000 Mk. Einlagen. Die Zahl der Bücher aller Kontenklassen zusammen hat gegen das Vorjahr um 4,39 Proz., also um ein mehrfaches schneller als die Bevölkerung zugenommen, am meisten die über 10 000 Mark mit 13,59 Proz., am wenigsten die zwischen 60 und 150 Mk. mit 2,93 Proz. Die größeren Konten zeigen durchweg eine verhältnismäßig starke Zunahme, was sich einerseits aus dem bei fortschreitender Spartätigkeit natürlichen Hineinwachsen in höhere Kontenklassen, anderseits mit der fortschreitenden Benutzung der Sparkassen durch Anstalten, Vormünder bemittelter Mündel usw. erklären wird.

Die Spareinlagen haben ein Wachstum erfahren wie noch nie zuvor, so daß sie den Betrag von 10,33 Milliarden überschritten. Es wurden 309,84 Millionen Mark Zinsen zugeschrieben und 2 961,33 Millionen Mark Neueinlagen gemacht, denen 2 506,48 Millionen Mark Rückzahlungen entgegenstanden, so daß ein Ueberschuß von nicht weniger als 764,69 Millionen Mark (in den Jahren 1908 bis 1904 rückwärts: 451,27 bezw. 331,68 sowie 493,52 und 534,21 bezw. 534,21 Millionen Mark) ergab. Das Berichtsjahr zeigt durchweg in allen Provinzen viel günstigere Ziffern als das Vorjahr. Auch der Ueberschuß der Neueinlagen über die Rückzahlungen ohne die zugeschriebenen Zinsen war noch nie annähernd so groß gewesen, am höchsten in den Jahren 1901 bis 1905 mit durchweg etwas über 300 Millionen, sehr niedrig u. a. im Jahre 1907 mit nur 67,34 Millionen Mark.

Deutschland.

— **Eitle Hoffnungen** auf Auflösung des Dreibundes machen sich wieder einmal in Paris geltend. Darüber erhält die „Voss. Ztg." eine Zuschrift von besonderer Seite aus Wien. Danach fühlt sich Frankreich durch die Annäherung Deutschlands und Rußlands beunruhigt, findet aber einen Trost darin, daß der Wert des Bündnisses von 1879 zwischen Oesterreich und Deutschland durch die neue deutsch-russische Entente ebenfalls beeinträchtigt sei. In Wien erblickt man in dieser Auffassung Frankreichs den Beweis dafür, daß in gewissen Kreisen der Republik trotz aller zur Schau getragenen Friedfertigkeit noch immer die Möglichkeit erwogen wird, eine Angriffspolitik in Europa zu treiben. Die österreichisch-ungarische Politik hat jedoch nicht den geringsten Angriffs-Charakter. Von Wien aus wird daher auch ausdrücklich betont, daß gute deutsch-russische Beziehungen stets auch von Vorteil für Oesterreich waren, das deutsch-österreichische Bündnis aber in den dreißig Jahren seines Bestehens fest wie ein Fels stand, wie auch die russische Vertraulichkeit zu Wien oder zu Berlin sich wandelte.

— **(Seltene militärische Jubiläen.)** Generalfeldmarschall v. Hahnke, Generaladjutant des Kaisers, wird am 26. April ein Jubiläum feiern können, wie es bis jetzt nur wenigen Offizieren beschieden war. An diesem Tage sind nämlich 60 Jahre verflossen, seitdem Generalfeldmarschall v. Hahnke Offizier geworden ist. Prinz Leopold von Bayern wird am 28. November des kommenden Jahres 50 Jahre Offizier sein. Vor dem Prinzen, nämlich am 23. Juli 1911, wird Generaloberst Freiherr von der Goltz den Tag begehen, an dem er sich vor 50 Jahren die Epauletten anlegte.

— **Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Lehrervereins** hat den Kultusminister um den Erlaß von Bestimmungen, wonach den Lehrern auch in den Fällen, wo ein Stellenwechsel nicht im Interesse des Dienstes geschieht, für die ganze Monarchie nach einheitlichen Grundsätzen Umzugskosten gewährt werden. — Für die Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffenamt setzt sich eine der „Tägl. Rdsch." aus Lehrerkreisen zugegangene Zuschrift ein, in der es heißt: Für die Lehrerschaft handelt es sich nicht darum, möglichst oft an den Gerichtstagen teilzunehmen, sondern um Beseitigung des bisherigen Ausschlusses. Dieser Zweck wird ja schon erreicht, wenn der Landlehrer auch nur alle 3—4 Jahre einmal zum Schöffendienst herangezogen wird.

— **Die Stärke der Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses** ist zurzeit folgende: Konservative 150 (darunter 24 Mitglieder des Reichstags), Freikonservative 61 (7), Nationalliberale 66 (6), Zentrum 102 (23), Fortschrittliche Volkspartei 37 (7), Polen 15 (4), Sozialdemokraten 6.. Fraktionslos sind drei Mitglieder (v. Klöden, Kloppenburg-Skrumsager, Nissen), erledigt sind drei Mandate (1 Köslin, 1 Oppeln, 1 Danzig).

— **(Der Moabiter Krawall-Prozeß.)** Die Beweisaufnahme ging in der Sonnabend-Verhandlung in der üblichen Weise weiter, ohne daß irgend etwas Wesentliches festgestellt wurde. Der Polizeileutnant Heck I, der die Räumung des Lanzerathschen Lokals vorgenommen hatte, erklärte, daß er sich nicht besinnen könne, ob er mit dem Säbel geschlagen habe. Rechtsanwalt Rosenfeld: Sie sagen also nur, daß Sie sich nicht besinnen können, geschlagen zu haben; möglich ist es also? Zeuge: Ich kann mich heute nicht mehr erinnern. Rechtsanwalt Rosenfeld: Eigentlich sollte man meinen, daß Sie sich doch daran erinnern müßten, wenn Sie einen Mann mit dem Säbel über die Stirn geschlagen haben? Zeuge: Herr Rechtsanwalt, waren Sie schon einmal in einem solchen Krawalle? Es ist dabei nicht möglich, sich an Einzelheiten, die nicht von großer Bedeutung sind, zu erinnern. Vorsitzender: Die Vorgänge sind ja schon drei Monate her, da ist es doch möglich, daß die Erinnerung an einzelne Vorgänge aus dieser Zeit etwas verlöscht ist. Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr abgebrochen und auf Mittwoch, 28. Dezember vertagt.

Ausland.

Türkei.

— **(Rüstungen zur See.)** Der Flottenverein beschloß unter dem Vorsitz des Marineministers, in Deutschland, England und Frankreich während der nächsten 10 Jahre mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Pfund (92½ Millionen Mark) 10 zweitklassige Kriegsschiffe bauen zu lassen. Die Pläne wurden dem Großwesirat bereits eingereicht. Die Schiffe müssen zwei Jahre nach Abschluß des Kontrakts der Regierung übergeben werden.

Amerika.

— **Ein Riesenstreik** drohte auf den amerikanischen Eisenbahnen auszubrechen, 34 000 Lokomotivführer aller Bahnen westlich von Chikago wollten in den Streik eintreten. Da auch die Gewerkschaft und andere Verbände der Eisenbahner mit der unverzüglichen Arbeitsniederlegung drohten, falls nicht die geforderte Lohnerhöhung von 33⅓ Prozent bewilligt würde, so wurden schleunige Verhandlungen aufgenommen, um eine Verkehrsstillegung von Dimensionen zu verhindern, wie sie die Welt noch nicht gesehen hätte.

Kolonien.

— **(Marine-Funkspruchstation in Ostasien.)** Im Interesse der auf der ostasiatischen Station im Dienst befindlichen Schiffe des Kreuzergeschwaders wird in Tsingtau eine Funkspruchstation errichtet, die für die gesamte Nachrichtenübermittlung von und nach der ostasiatischen Kolonie von weittragender Bedeutung ist. Zur ständigen Bedienung soll die neue Funkspruchstation im neuen Jahr durch einen Seeoffizier (Kapitänleutnant) und drei Mannschaften besetzt werden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 29. Dez. **(Weihnachtsfeier.)** Wie seit vielen Jahren, so beging auch jetzt wieder der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend am ersten Weihnachtsfesttage eine Christfeier mit Weihnachtsbescherung für die Kinder der Mitglieder. In hellen Scharen waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins nach dem Reinhard'schen Saale geeilt, wo die Feier wegen des beschränkten Raumes im Vereinslokale angesetzt war. Bald hatte sich der Festsaal derartig gefüllt, daß kein einziges Plätzchen mehr zu haben war. Kurz nach 6 Uhr wurde durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Vonhoff, die stattliche Festversammlung mit kurzen Worten der Begrüßung willkommen geheißen, nachdem bereits durch den hiesigen Posaunenchor mehrere Musikstücke zum Vortrage gebracht waren. Ein stimmungsvoller Prolog, welcher von Frau Pulverreiter gesprochen

wurde, versetzte die Festteilnehmer in eine rechte Weihnachtsstimmung. Die Festansprache hatte in freundlichster Weise Herr Pastor Philipps übernommen. In derselben wies der Redner besonders auch auf die Wichtigkeit des Weihnachtsfestes für die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine hin, dessen Segnungen bis in das kleinste Hüttchen strahlten. Reicher Beifall lohnte am Schluß seiner vortrefflichen Ausführungen den Redner. Deklamationen von Festgedichten gaben der Feier einen erhöhten Glanz. Dazwischen erklangen beim Lichterscheine eines großen, prächtig geschmückten Tannenbaumes mit großem Jubel die alten und doch immer neuen Weihnachtslieder unter Posaunenbegleitung. Einen besonderen Glanzpunkt des Festes bildete die Aufführung eines wirkungsvollen Theaterstückes, des dreiaktigen Weihnachtsspiels mit Gesang von Th. Fenger: „Fröhliche Weihnachten". Dieses, den Spruch: „Wer auf Gott vertraut, der hat auf festen Grund gebaut", erläuternde liebliche Festspiel erzielte recht aufmerksame Zuhörer und großen Beifall, da sich die sämtlichen Mitspieler recht eingehend in die einzelnen Rollen eingelebt hatten. Nachdem der Vorsitzende Vonhoff allen Mitwirkenden, die in recht dankbarer Weise zum guten Gelingen und zur Verherrlichung der Feierlichkeit beigetragen, den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, fand die übliche Bescherung statt. An 460 angemeldete Kinder der Mitglieder konnten Düten mit allerlei Süßigkeiten verabreicht werden, wozu der Verein in der Lage war, durch die dankenswerte Unterstützung wohltätiger Gönner. Da gabs großen Jubel bei den Kleinen; doch gewiß haben sämtliche übrigen Teilnehmer den Saal in dem erhebenden Bewußtsein verlassen, wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Kamen, 29. Dez. **(Die Rattenplage.)** In zahlreichen ländlichen Orten unserer Provinz wird die Klage laut, daß die Ratten überhand nehmen. Den Schaden, den die Ratten in Bezug auf die Gesundheit der Menschen anrichten, schätzt die moderne medizinische Wissenschaft außerordentlich hoch ein. Die Ratten sind die Träger und Verbreiter der Bakterien, nicht nur der Cholera und der Pest, wie wohl allgemein bekannt ist, sondern auch des Schweinerotlaufs, der Trichinose, des Milzbrandes, der Rotzkrankheit und der Influenza. Wie manche dieser Krankheiten sind schon da und dort nur durch die Ratten bis zu epidemischer Verbreitung gelangt! Der Ratte ist kein Ort zu schmutzig, keine Nahrung zu schlecht, aber auch keine Mauer zu dick, wenn sie irgendwo eindringen will. Deshalb muß der Kampf gegen die Ratten ein radikaler sein und bis zu einer totalen Vernichtung gehen. Aber wie ist dieser Kampf zu führen? Hunde und Katzen soll man nicht als Helfer benutzen, denn sie infizieren sich leicht und tragen dann die Bakterien weiter in den Stall, in das Wohnhaus. Am wirksamsten und billigsten ist ein präpariertes Malz. Das Verfahren dabei besteht darin, daß man Braumalz mit ungelöschtem Kalk überzieht und vermischt und dieses in die Löcher und andere Orte verstreut, wohin kein Geflügel, kein Vogel hinkommt. Dem Malz widersteht keine Ratte.

** **Kamen,** 29. Dezbr. **(Knappschaftliches.)** Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Jan. 1911 findet in Kamen am 5. Jan. beim Wirt Friedrichs u. zwar für Witwen und Waisen um 2 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 3 Uhr statt; desgleichen in Courl am 2. Jan. beim Wirt Lünebürger für erstere um 2½ Uhr, letztere um 3¼ Uhr.

— **Kamen,** 29. Dezbr. **(Verschiedenes.)** Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat als Beginn der **Schonzeit** für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen für den Regierungsbezirk Arnsberg den 18. Januar 1911 festgesetzt.

Der heutigen Ausgabe der „Kamener Zeitung" liegt unser **Wandkalender für 1911** bei. Wir überreichen denselben unseren Lesern mit dem Wunsche, daß ihnen recht frohe Tage darin verzeichnet sein mögen.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. hat auch in diesem Jahre mehreren Vereinen **Geldgeschenke** für die Bescherung der Kinder überweisen lassen.

In der Woche vom 11. bis 17. Dezember sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 4 (2 Kamen, je 1 Methler, Neimen), Scharlach 5 (2 Kamen, je 1 Dellwig, Unna, Niederaden); Todesfälle durch Krebs 1 (Heeren), Lungenentzündung 1 (Kamen), Magen- und Darmkatarrh 1 (Unna), Tuberkulose 1 (Kaiserau), aus anderer Ursache 16.

Die Reichskassenscheine zu 50 und 20 Mk., sowie die Reichskassenscheine zu 5 Mk. vom Jahre 1882 werden nur bis zum 31. Dezember dieses Jahres von der Reichsbank angenommen. Später müssen die Scheine zum Umwechseln nach Berlin gesandt werden.

(Bürger- und Lebenskunde.) Ueber die Einführung dieses Unterrichtszweiges an den ländlichen Fortbildungsschulen steht ein neuer Ministerialerlaß bevor, wonach der angehende Staatsbürger durch diesen Unterricht die bestehenden Einrichtungen und Organisationen als solche erkennen soll, die die menschliche Gesellschaft sich zum Wohle ihrer einzelnen Glieder geschaffen hat, so daß der junge Mensch innerlich in die Gemeinschaft hineinwächst.

Eine ganz erhebliche **Verteuerung der Krankentransporte auf der Eisenbahn** ist vom Eisenbahnminister angeordnet worden. Nach der für diese Transporte gültigen Vorschrift mußten bisher für jeden Kranken vier Fahrkarten 3. Klasse gelöst werden, wobei noch zwei Begleiter in den Krankenabteilen freie Beförderung hatten. Die Krankenabteile sind, um die Stöße während der Fahrt abzuschwächen, in vierachsigen Wagen eingerichtet. Die oben erwähnte Taxe wird nun fortan nur dann noch gewährt, wenn der Wagen, welcher Krankenabteile aufweist, in bestimmten Zügen regelmäßig verkehrt. In allen anderen Fällen sind in Zukunft für jeden zur Beförderung kommenden Kranken in einem Krankenabteil sechs Fahrkarten zweiter Klasse zu lösen. Hierzu kommt nun noch ein besonderer Zuschlag von 7 Pfg. per Achse und Kilometer für die Zeit, während welcher der Wagen vor und nach dem Transport des Kranken zu seinem Bestimmungsort leer läuft. Die dadurch herbeigeführte Verteuerung ist ganz enorm. Beispielsweise wurde früher ein Kranker von Berlin nach Hamburg oder umgekehrt für 35,60 Mk. befördert, während der Krankentransport nunmehr nicht weniger als 164,60 Mark kosten wird.

Der nächste preußische Haushalt wird Mittel zur **Errichtung von Wanderhaushaltungsschulen für die Töchter des Mittelstandes** zur Verfügung stellen. Hiermit wird einem Wunsche Rechnung getragen, der vom Abgeordnetenhaus wie vom Herrenhaus wiederholt an die Regierung gerichtet ist. Die Aufgabe dieser Wanderhaushaltungsschulen, die nicht an einem bestimmten Ort zur Ausübung ihrer Tätigkeit herumziehen, besteht darin, den heranwachsenden Töchtern der kleineren und mittleren Landwirte, sowie kleineren Gewerbetreibenden auf möglichst billige Weise Unterricht in den wichtigsten häuslichen Arbeiten zu erteilen, der ihnen in der elterlichen Wirtschaft meist nicht gegeben werden kann. Die Wanderschulen sollen also ein Ersatz für die vollwertigen Haushaltungsschulen sein. In nennenswertem Umfang bestehen gegenwärtig solche Schulen nur in der Rheinprovinz und in Westfalen, wo die Kreiskommunalverbände sie errichtet haben. In der Mehrzahl der östlichen Provinzen sind aber auch noch nicht einmal Anfänge zu dieser Einrichtung vorhanden. Die Absicht der Regierung dürfte dahin gehen, nach und nach für jeden Kreis eine solche Wanderschule einzurichten. Die Dauer der Kurse beträgt im allgemeinen acht Wochen. Am Schlusse jedes Lehrganges findet eine Prüfung statt.

Am Abend des zweiten Weihnachtsfesttages entstand in einem dem Kaufmann Herrn Emil Gerdts gehörenden Einwohnerhause an der Güldenröge ein **Stubenbrand.** Von einigen Mitgliedern der alarmierten Freiwilligen Turner-Feuerwehr konnte der Brand, der recht viel Rauch entwickelte, jedoch im Entstehen gedämpft werden, sodaß die bereits erschienene Wehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Eine große Schar Zuschauer hatte sich vor dem Hause angesammelt.

Heeren-Werve, 29. Dez. **Der evangel. Arbeiterverein** beging am 2. Weihnachtstage seine diesjährige Weihnachtsfeier im Lokale des Herrn Hamer. Der erste Teil umfaßte Gesang- und Musikvorträge des Kinderchores und des Posaunenchores. Die Weihnachtsansprache hielt Herr Pastor Dicke. Der zweite Teil wurde eingeleitet durch einen Prolog: „Knecht Rupprecht". Es folgten 17 lebende Bilder, erklärt durch verlesene Texte, in gebundener Rede, darstellend das verlorene und wiedergefundene Paradies. Es handelte sich um folgende Heilstatsachen: 1. Die Austreibung aus dem Paradiese. 2. Kains Brudermord. 3. Noahs Opfer. 4. Hagar und Ismael. 5. Isaaks Opferung. 6. Jakobs Kampf. 7. Mose, Hur und Aaron. 8. Mosis Tod. 9. König David. 10. Die gefangenen Juden in Babel. 11. Zacharias im Tempel. 12. Mariä Verkündigung. 13. Maria besucht Elisabeth. 14. Die Weisen bei Herodes. 15. Die Engel bei den Hirten. 16. Die Geburt Jesu. 17. Das wiedergeöffnete Paradies. Die schöne Feier schloß nach einem Liede des Kinderchores mit Gebet und Segen.

** **Hamm,** 28. Dez. **(Einbrecherbande verhaftet.)** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Einbrecherbande festzunehmen, die hier und in der Umgegend wahre Raubzüge in Warenhäuser und Gastwirtschaften unternommen hat. Es sind die Brüder Emminghaus, von denen einer Kellner, die beiden andern Bergleute sind. Ein weiterer Bergmann mit Namen Wachter hatte sich der Diebesbande angeschlossen. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß alle größern Einbrüche, die in der letzten Zeit in Hamm und in den benachbarten Orten verübt wurden, von diesem Verbrecherkleeblatt ausgeführt worden sind. Bei den Haussuchungen fand man ein ganzes Warenlager von gestohlenen Sachen im Werte von mehreren tausend Mark.

** **Dortmund,** 28. Dez. **(Verschiedenes.)** Die Voruntersuchung gegen die Direktoren, Revisoren und Aufsichtsratsmitglieder der **Niederdeutschen Bank** sind soweit vorgeschritten, daß bezüglich der Depotunterschlagungen die Hauptverhandlung gegen die Direktoren Ohm und Schmidt bereits im Februar stattfinden kann. Anklagebehörde und Beschlußkammer werden demnächst entscheiden, ob die Angelegenheit dem Schwurgericht oder der Strafkammer zur Aburteilung zu überweisen ist. Außer diesen Depotunterschlagungen dürfte wahrscheinlich die Gründungsangelegenheit der Frankfurter Gummiwerke und der Lünener Bank von der großen Hauptverhandlung abgetrennt werden und frühzeitiger zur Verhandlung gelangen. Diese Gründung ist bekanntlich erst im Januar 1910 vorgenommen worden, weshalb hierbei frühere Bilanzen der Niederdeutschen Bank nicht in Frage kommen.

Es ist nunmehr entschieden, daß der in Untersuchungshaft sitzende Bankier Ohm nicht in die Krankenstation eines Zentralgefängnisses überführt wird, da die Aerzte festgestellt haben, daß der **Gesundheitszustand Ohms in der Besserung** begriffen ist. Ein Antrag auf Haftentlassung im Zusammenhang mit der Erkrankung Ohms ist entgegen anders lautenden Meldungen überhaupt nicht gestellt worden.

Montag nachmittag wurde auf dem Königswall der Fabrikarbeiter Otto Linne aus Hagen von einer Droschke **überfahren** und schwer verletzt.

Der im hiesigen Kohlenhafen auf einem Kahne beschäftigte Hafenarbeiter Kornelius Geers aus Deusen verlor am vergangenen Sonnabend nachmittag beim Abstoßen des Kahnes von der Kaimauer das Gleichgewicht und **stürzte** kopfüber in das Hafenbecken. Er konnte nur als Leiche gelandet werden. Der Verunglückte war am 26. April 1895 geboren.

Wegen **Beleidigung eines Assessors** hatte sich am 23. September der Ingenieur Gustav Schürr aus Witten vor dem Landgerichte in Bochum zu verantworten. Er hatte sich in einer Eingabe über das Vorgehen des Assessors in einer Konkurssache beschwert und dabei verschiedene Einzelheiten aus dessen Privatleben erwähnt und bemerkt, daß der Assessor seinen Wohnsitz aus gewissen Gründen nach Dortmund verlegt habe. Strafantrag hat nur der Landgerichtspräsident gestellt. Das Landgericht hat den Angeklagten freigesprochen, weil es eine Beziehung auf den Beruf nicht für vorliegend erachtete. Das Reichsgericht hob das Urteil auf Revision des Staatsanwalts auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Die hiesige Polizei verhaftete eine **achtköpfige Einbrecher- und Hehlerbande,** die in den letzten Wochen fortgesetzt Einbruchsdiebstähle verübt und aus Wartezimmern von Rechtsanwälten und Aerzten Kleidungsstücke und dergleichen gestohlen hat und an in Verlegenheit geratene Kaufleute verkaufte. Es gelang der Polizei, mehrere Möbelwagen voll gestohlener Gegenstände den Benachteiligten wieder zuzustellen.

? **Flierich,** 27. Dez. **Ein Unglücksfall** ereignete sich auf der Zeche „Königsborn" bei Bönen, indem der Bergmann Wilhelm Hempert von hier im Bremsberg herunterfiel und durch den nachfolgenden Wagen zu Tode gedrückt wurde. Der Verstorbene war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit sechs kleinen Kindern.

** **Herne,** 28. Dez. **(2 Bergleute verunglückt.)** Auf dem neuen Schacht der Zeche „Konstantin" stürzten zwei Bergleute, die im Schachte mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, in den Sumpf und ertranken.

? **Hattingen,** 27. Dez. **(Todessturz.)** In einem Neubau stürzte der 61 Jahre alte Konditor Schriever von einer geländerlosen Treppe und erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

(?) **Gelsenkirchen,** 28. Dez. **„Räuberhauptmann"** Stratmann, der im Rheinlande und in den angrenzenden westfälischen Bezirken sein Unwesen treibt, nimmt anscheinend an den Veröffentlichungen der Presse über seine Taten lebhaften Anteil, wie aus folgendem, der „Buerschen Zeitung" zugegangenen Briefe des Gefürchteten, Poststempel Osterfeld, hervorgeht: „Fuhlenbrock, den 22. 12. 10. An die Redaktion der Emscher-Lippe-Volkszeitung, Buer i. Westf. Höflich bezugnehmend auf den Artikel in Ihrer geschätzten Zeitung v. heutigen Tage, betiteld der Räuberhauptmann, teil Ihnen ergebenst mit, daß es mir vollständig schnuppe ist, ob der Verfasser zu Hause ist oder nicht, wenn es mir beliebt, ihm zu besuchen. Es ist vielleicht eher möglich, als ihm lieb ist, daß ich das Versäumte nachhole. Ich sehe mich daher gezwungen, in kurzer Zeit bei Ihnen vorzusprechen u. bitte Sie, damit ich nicht so lange zu suchen brauche u. Ihnen eine nicht zu große Unordnung in Ihre Papiere mache, das Manuskrip zurechtzulegen. Sie wollen entschuldigen, daß ich dieses Papier auf zwei Seiten beschreibe, aber aber der Wirt hat anderes nicht zu Hause. Hochachtungsvoll Heinrich Stratmann, zeitweiliger Staatspensionär."

„— **Gelsenkirchen,** 27. Dez. **(Mord.)** In der Heßlerstraße wurde der Bergmann Johann Schidlowski ermordet aufgefunden. Die vermutlichen Täter wurden alsbald festgenommen. Als solche kommen in Betracht: der Bergmann Wilhelm Nickel sowie als Mittäter dessen Bruder Bergmann Johann Nickel und der Bergmann Franz Heid.

(?) **Recklinghausen,** 27. Dez. **(Vom elektrischen Strom getötet.)** Auf Schacht I der Zeche „General Blumenthal", der Bergwerksgesellschaft „Hibernia" gehörig, kam am ersten Weihnachtsfeiertage ein in der elektrischen Anlage tätiger Arbeiter der Starkstromleitung zu nahe. Er wurde vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

** **Essen,** 28. Dez. **Wegen fahrlässiger Körperverletzung** ist am 19. Juli vom hiesigen Landgericht der Heilpraktiker Christ. Oelgarten zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt worden. O. ist eigentlich Schuhmacher, übt aber seit 13 Jahren das Heilgewerbe aus und betreibt als Besonderheit die Heilung von Knochenbrüchen und Verstauchungen. Eine Frau H. hatte im vorigen Sommer eine Schwellung am kleinen Finger der linken Hand und ging in die Sprechstunde, die der Angeklagte hier abhält. Er glaubte, es handle sich um eine Verstauchung und drehte, zog und drückte an dem Finger herum. Er verband dann den Finger und goß Schnaps darüber. Als Frau H. nach einigen Tagen wiederkam, war die Schwellung stärker geworden. O. behandelte den Finger in gleicher Weise und meinte auf die Frage der Frau H., ob sie nicht lieber zu einem Arzte gehen solle, das sei nicht nötig. Frau H. befragte schließlich doch einen Arzt und dieser stellte tuberkulöse Erkrankung fest. Der Finger mußte abgenommen werden. Das Gericht hat angenommen, daß die Behandlung durch den Angeklagten das Leiden verschlimmert hat. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

** **Barmen,** 27. Dez. **(Ueberfahren.)** Der 4½ Jahre alte Sohn Paul des Gärtners Schluckert rannte mit einer Handkarre, auf der zwei jüngere Spielkameraden saßen, die steile Löwenstraße hinab. Er verlor die Herrschaft über das Gefährt und wurde von ihm unter einen gerade vorbeifahrenden Motorwagen der Talbahn geworfen und getötet. Der Körper des Kindes konnte erst nach vielen Bemühungen unter dem Wagen entfernt werden.

** **Barmen,** 27. Dez. **(Schwindler verurteilt.)** Auf Grund eines Versehens der Kölner Filiale des Barmer Bankvereins versuchte sich der Weinhändler und Kaufmann Ernst Julius Adalbert Thomas 2500 Mk. in Wertpapieren zu erschwindeln. Thomas übernahm 1907 sein väterliches Weingeschäft und trat mit dem Barmer Bankverein, bei dem er 1500 Mk. hinterlegt hatte, in Verbindung. Ein Rentner gleichen Namens hatte bei dem Institut für mehrere Tausend Mark Wertpapiere hinterlegt und durch einen Irrtum eines Bankbeamten wurden diese Wertstücke dem Angeklagten zugeschrieben. Er versuchte nun, dieselben der Barmer Zentrale des Bankvereins überschreiben und sie dann abheben zu lassen; doch wurde er dabei von der Kriminalpolizei abgefaßt und verhaftet. Thomas ist ein wiederholt vorbestrafter Mensch. Von zwei Psychiatern hielt ihn einer, und zwar der Gerichtsarzt, für geisteskrank und unzurechnungsfähig, der zweite indessen für zurechnungsfähig. Die Strafkammer schloß sich der Ansicht des letzteren an und verurteilte Thomas zu 1 Jahre 2 Wochen Gefängnis.

** **Oberhausen,** 28. Dez. **(Ueberfahren.)** Auf der Alleestraße in der Nähe des Ruhrorter Bahnüberganges wurde eine etwa 50 Jahre alte Frau von einem Lastfuhrwerk überfahren und sofort getötet.

** **Oberhausen,** 28. Dez. **Die Stadtverwaltung** beabsichtigt, um beim neuen Haushaltsplan der Stadt die notwendigen Ersparnisse zu erzielen und insbesondere bei den Volksschulen an Lehrergehältern 30 000 Mk. zu sparen, die Altersgrenze für die schulpflichtigen Kinder derart heraufzusetzen, daß künftighin nicht die Kinder am 1. April schulpflichtig sind, welche bis zum 1. Oktober 6 Jahre alt werden, sondern nur diejenigen, welche bis zum 1. Juli dieses Alter erreicht haben.

** **Ronsdorf,** 28. Dez. **(Margarinevergiftungen.)** Wie die Polizeiverwaltung bekannt gibt, sind auch in der hiesigen Gemeinde eine Reihe von Erkrankungen durch den Genuß von Margarine hervorgerufen worden. In Mascheid erkrankten mehrere Kinder, die „Backa"-Margarine genossen hatten. Die Familie eines Anstreichers erkrankte nach dem Genusse von Marke „Frischer Mohr". Die Polizeiverwaltung hat Proben beider Marken an das Medizinal-Untersuchungsamt in Düsseldorf abgesandt.

** **Düsseldorf,** 28. Dez. **Eine schwere Bluttat** hat sich hier am Abend des ersten Weihnachtstages zugetragen. In der Gastwirtschaft Neukirchen, an der Ecke der Eller- und Vandelstraße, verübte eine Rotte halbwüchsiger holländischer Arbeiter einen wüsten Lärm, so daß ihnen vom Lokalinhaber die Wirtschaftsräume verboten wurden. Draußen schlugen die Burschen eine Fensterscheibe ein, weshalb der 47jährige Wirt Johann Neukirchen vor die Haustür trat. Dort versetzte ihm der 21jährige holländische Erdarbeiter Theodor Goldschmidt einen Messerstich in den Hals, der die Schlagader traf und den sofortigen Tod des Verletzten herbeiführte. Der Mordbube wurde kurz nachher nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen; das blutbefleckte Messer hielt er im Strumpf verborgen. Mit ihm wurden auch sein Bruder Franz und ein dritter holländischer Arbeiter festgenommen. — Im übrigen verzeichnet der Polizeibericht an den diesjährigen Festtagen eine ganze Reihe von Roheitsvergehen.

* **Düsseldorf,** 28. Dez. **(100 Jahre alt!)** Am 2. Januar 1911 feiert die Witwe Sophie Röder, geb. Spittmann, Bilkerallee 12, ihren 100. Geburtstag. Von ihren sieben Kindern lebt noch ein Sohn, der Invalide ist. Die Greisin flickt ihre Wäsche und liest, laut dem „D. Gen.-Anz.", noch ohne Brille und ist vollständig geistesfrisch.

** **Düsseldorf,** 27. Dez. **Die Strafkammer** verurteilte den Fabrikarbeiter Werner Both, der gelegentlich eines Wortwechsels in einem hiesigen Automaten-Restaurant dem Kellner des Lokals mit einem Bierglase ein Auge ausgeschlagen hatte, zu 2 Jahren Gefängnis.

** **M.-Gladbach,** 27. Dez. **(Großfeuer.)** In der Nacht gegen 1 Uhr brach in der Imitatsgarnspinnerei von Pferdmenges u. Herren auf unaufgeklärte Weise Feuer im Baumwolllager aus, wo große Vorräte Baumwolle lagerten. Als die städtische Berufsfeuerwehr erschien, war bereits das Dach durchgebrannt. Das Lager ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt rund 50 000 Mark.

** **M.-Gladbach,** 28. Dez. **Die hiesige Polizei verhaftete** gestern vormittag die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Mathias Jansen von hier wegen Diebstahls und Hehlerei. Eine Durchsuchung des Hauses ergab, daß die Frau auf dem Speicher eine Anzahl der Juwelen und andere Kostbarkeiten versteckt hatte, die unlängst bei dem Hamburger Juwelendiebstahl entwendet worden sind. Weiter hat sich herausgestellt, daß Frau Jansen diese Sachen von den Brüdern Neunzig in Verwahr bekommen hat. Einen Teil der Juwelen hat sie bereits an ihre in Antwerpen wohnende Tochter geschickt.

** **Viersen,** 28. Dez. **(Weihnachts-Stiftung.)** Die Firma Kayfers Kaffee-Geschäft stiftete als Weihnachtsgeschenk für ihre Angestellten und Arbeiter insgesamt 130 000 Mk. Davon sollen 50 000 Mk. der Altersversorgungskasse, 50 000 Mk. der Stiftung für Wöchnerinnen und Säuglinge der Arbeiter und Angestellten, 20 000 Mk. der Unterstützungskasse für Arbeiter und 10 000 Mk. der Unterstützungskasse für Angestellte zugewiesen werden.

** **Aachen,** 24. Dez. **(Tollwut.)** Da die Vorschriften zum Schutze des Publikums vor der Tollwutgefahr von den Hundebesitzern gar nicht beachtet werden und sich die Tollwut immer weiter ausbreitet — bis jetzt wurden von 9 tollwütigen Hunden insgesamt 10 Personen und ein Pferd gebissen —, hat der Polizeipräsident die Vorschriften von heute ab verschärft. Alle Hunde, die frei auf der Straße umherlaufen, werden eingefangen und wenn sich der Besitzer nicht innerhalb 24 Stunden meldet, getötet. Der Hund des Bürgermeisters a. D. Fleuster ist tollwütig und hat die Tochter des Eigentümers gebissen.

„— **Frankfurt,** 28. Dez. **(Ueberfall.)** Samstag-Mitternacht ereignete sich wieder ein Ueberfall auf dem Exerzierplatz. Der 23jährige Chauffeur Kappus kam aus einer nahegelegenen Wirtschaft, um sich in seine ebenfalls nicht weit entfernte Wohnung zu begeben. Er gibt an, daß ein Mann hinter einem Baum hervorgekommen, ihn um Feuer gebeten und ihm dann einen Schlag ins Gesicht und einen Stich in die Herzgegend versetzt habe. Kappus habe den Angreifer zu Boden geworfen, sei aber aus Furcht vor Helfershelfern geflohen. Die Verletzung ist nicht gefährlich; dem Ueberfallenen wurde die Uhr geraubt.

Zu den Vergiftungen durch Margarine

aus der Firma Mohr u. Co. in Altona-Ottensen wird aus Berlin geschrieben: Die Altonaer Margarinewerke Mohr u. Co., G. m. b. H., in Altona-Ottensen haben einigen Blättern nach deren Mitteilung eine Erklärung zugehen lassen, wonach der Genuß ihrer Margarine so wenig in Berlin wie in irgend einem anderen Orte bisher die Ursache für irgendwelche Erkrankungen zuverlässig festgestellt worden seien, und bezeichnen sogar die mit bezug hierauf gebrachten Mitteilungen der Presse als unwahr. Demgegenüber ist nun, soweit Berlin und seine Vororte in Betracht kommen, folgendes amtlich festgestellt:

Am 29. November d. J. ging vom zuständigen Polizeirevier in Berlin die Meldung ein, daß in

der Weberstraße eine und in der Borhagener Straße vier Familien nach dem Genuß von Margarine unter Magen- und Darmsymptomen erkrankt seien. Die weitere Feststellung ergab, daß es sich um Margarine (Marke Backa) aus der Fabrik Mohr u. Co. G. m. b. H. Altona-Ottensen handelte. Die Margarine hatte sich eine der erkrankten Familien als Postpaket schicken lassen und davon den anderen Familien abgegeben. — Am 12. Dezember dieses Jahres ging eine weitere amtliche Anzeige ein, daß in Deutsch-Wilmersdorf von einer Postbeamtenfamilie infolge des Genusses von Margarine am 11. d. Mts. drei Personen mit Erbrechen erkrankten, während eine vierte Person in der Familie, die Naturbutter genossen hatte, gesund blieb. Wie festgestellt ist, handelte es sich hier um Margarine, die in einer Menge von 20 Pfund aus den Altonaer Margarinewerken Mohr u. Co. G. m. b. H. Altona-Ottensen, also aus derselben Fabrik, aus der die Marke „Backa" stammte, bezogen war, aber nicht um die Marke „Backa", sondern um die Marke „Frischer Mohr" und „Luisa". — Mit Margarine der Werke „Backa" und „Frischer Mohr" — Proben der nur in geringer Quantität bezogenen Marke „Luisa" waren nicht mehr vorhanden — sind nun in dem Königlichen Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin Fütterungsversuche an Hunden angestellt worden, die folgendes Resultat ergaben: Sämtliche mit den genannten beiden Marken gefütterten Hunde erkrankten etwa ½ Stunde nach dem Genuß der Proben mit großer Unruhe und Erbrechen. Letzteres wiederholte sich in den nächsten Stunden mehrmals bis zu 20mal. Nach 6 Stunden lagen die Tiere wie sterbend auf der Seite, erholten sich zum Teil aber wieder. Ein mit „Backa" gefütterter Hund war zwanzig Stunden nach der Fütterung tot. Die Schleimhaut des Magens und obersten Dünndarms war lebhaft gerötet und geschwollen. Hunde, die zur Kontrolle mit Proben von reiner und Kunstbutter gefüttert wurden, blieben dagegen sämtlich gesund. Aus den Versuchen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die beanstandeten Marken Stoffe enthalten, welche heftige Entzündungen der Magendarmschleimhaut hervorrufen und durch Vergiftung tödlich wirken können, wenn auch über die Natur dieser Stoffe ein abschließendes Urteil noch nicht abgegeben werden kann.

Aus aller Welt.

— **Was die Frauen alles werden.** Wir haben geprüfte Meisterinnen in der Uhrmacherei, Schneiderei, Buchbinderei usw., und jetzt hat eine Dorfwirtin aus Niederbayern die Metzgermeisterprüfung im Schlachthaus zu Straubing bestanden. Mit Sicherheit und Gewandtheit tötete sie einen Ochsen, schlachtete ein Schwein und ein Kalb und richtete die geschlachteten Tiere für die Fleischbank her. Dann bestand sie auch die theoretische Prüfung mit vollem Erfolg. Hoffentlich wiegt sie nun auch reichlich!

— **Die Reederei Sloman** in Hamburg, die jetzt auch den dritten Dampfer, die „Genua", verloren gibt, hat 60 000 Mark zur Auszahlung an die Hinterbliebenen der mit den Dampfern „Palermo", „Slavonia" und „Genua" untergegangenen Mannschaften angewiesen.

— **Wellmans Ballon auf dem Ozean treibend.** Das Wellman-Luftschiff, das nach der Rettung seiner Insassen entflog und auf den Ozean hinausgetrieben worden war, wurde von dem britischen Dampfer „Horos" 300 Meilen östlich von der Küste der Bahamainseln am 9. Dezember gesichtet. Zuerst war man sich nicht klar, was der große, auf dem Wasser treibende Gegenstand sei. Die nähere Untersuchung ergab jedoch, daß es sich um eine 200 Fuß lange Ballonhülle handelte. Mr. Vaniman, der Ingenieur Wellmans, erklärte in einem Interview, daß es möglich sei, daß es sich um den Wellman-Ballon handle, da die Ballonets noch mit Luft gefüllt sein könnten.

— **Der von Wien nach Berlin** ausgelieferte Falschspieler Graf Wolff-Metternich hat auch noch sonstiges Malheur gehabt. Ein Hamburger Geschäftsmann, bei dem er große Schulden gemacht hatte, ließ im Augenblick seiner Abreise aus Wien alle seine Effekten pfänden. Da der Graf Frei-Quartier hat, gebraucht er ja nichts weiter. Daß die Spielwut blüht, lehrt die Tatsache, daß in Berlin und Vororten in der letzten Woche drei Spielklubs, in Petersburg zwei solche Gesellschaften aufgehoben sind.

— **11 700 Mark im Straßenkehricht gefunden.** Wertpapiere in Höhe von 11 700 Mk. wurden dieser Tage beim Kehren der Johannisgasse in Leipzig von einem Arbeiter der städtischen Straßenreinigung gefunden und sofort dem Fundbureau des Polizeiamtes übergeben. Als Verlierer meldete sich ein Postbeamter aus Altenburg, dessen Eigentum die Papiere sind.

— **Drei Kinder erstickt.** Auf Dominium Krug im Kreise Löbschütz sind drei Kinder im Alter von zwei, vier und sechs Jahren die von ihren Eltern allein in der Wohnung gelassen wurden, erstickt. Wahrscheinlich haben die Kinder am brennenden Ofen gespielt, wobei glühende Kohlen herausgefallen sind.

— **600 Mk. für ein Telephongespräch.** Das Schöffengericht in Hermsdorf verurteilte den Professor Dr. Werner Sombart aus Berlin wegen Beleidigung des Gemeindevorstehers Krebs in Schreiberhau zu 600 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung war im Verlauf eines Telephongesprächs gefallen.

— **Ermordung einer Schauspielerin.** In der Wohnung des Lemberger Kaufmanns Kasimir Lewinski wurde die 35jährige Schauspielerin am Lemberger Stadttheater, Anna Opinska, die Gattin eines Journalisten, erschossen aufgefunden. Der Mörder ist Kasimir Lewinski. Nachdem er die Schauspielerin erschossen hatte, begab er sich zu seinem Bruder, einem angesehenen Kaufmann, welcher ihn sofort in ein Sanatorium für Gemütskranke brachte. Dort wurde Lewinski verhaftet. — Die Ermordung der Schauspielerin Opinska, einer stadtbekannten Schönheit, ruft in Lemberg großes Aufsehen hervor. Lewinski gab zu, auf die Opinska drei Revolverschüsse abgegeben zu haben, die den sofortigen Tod der Schauspielerin zur Folge hatten. Ueber das Motiv der Tat befragt, erklärte er, daß er seit längerer Zeit zu der am Lemberger Stadttheater engagierten Schauspielerin in intimen Beziehungen gestanden und große materielle Opfer für sie gebracht habe. Das Verhältnis habe seit drei Jahren bestanden, er wollte sie heiraten. Da er in Erfahrung gebracht habe, daß sie mit ihrem Gatten, dem Redakteur und Mitherausgeber der Zeitung „Wiek-Nowy", Szenderowich, nicht gut lebe, habe er an diesen das Ersuchen gestellt, er möge sich scheiden lassen. Szenderowich wies aber diesen Antrag entrüstet zurück. Darauf hab er mit ihr einen Doppelselbstmord verabredet und sie sei zu diesem Zwecke zu ihm in die Wohnung gekommen. Dort habe er die Schüsse auf sie abgegeben, und als er die Leiche liegen sah, habe ihn der Mut verlassen, sich selbst zu erschießen. Von Reue erfaßt, irrte er stundenlang umher und gestand dann später seinem Bruder die Tat.

— **Folgenschwerer Unfall.** Am Sonnabend abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr ein Eisenbahnzug bei Bolesover in eine Gruppe Kinder. Drei der Kinder wurden getötet, zwei schwer verletzt.

— **Seltsames Jagdglück eines Ministers.** Der französische Verkehrsminister Puech hatte ein eigenartiges Jagdglück. Er fuhr mit seinem Automobil durch den Wald von Fontainebleau, geriet in ein Rudel Hirsche, das über den Weg lief, und brachte einen kapitalen Hirsch durch den Zusammenstoß seines Automobils mit dem Tier zur Strecke.

— **6 Personen durch Ueberfahren getötet.** Ein mit neun Personen besetztes Fuhrwerk wurde beim Passieren eines Eisenbahnüberganges zwei Kilometer von Chateaudun (Frankreich) von einem Zuge erfaßt, wobei von den Insassen sechs getötet und die anderen drei mehr oder minder schwer verletzt wurden.

*

Die „weisse Rose".

In einem Pariser Café, gegenüber der Börse, war Sonntag nachmittag ein eigenartiges Schauspiel zu sehen. Ungefähr fünfzig Damen und Herren in eleganter Kleidung, alle mit einer weißen Rose geschmückt, besetzten alle Plätze der Terrasse und beobachteten einander mit prüfenden und unruhigen Blicken. Etwas weiter abstanden einige Polizisten, die nicht zu wissen schienen, ob sie lachen oder sich ärgern sollten. Der Zweifel dauerte nicht lange; da man in Paris war, entschied man sich natürlich fürs Lachen und nach einigen Minuten der Auseinandersetzung verbanden sich die Wächter und bewachten zu gemeinsamer Heiterkeit. Die mysteriöse Zusammenkunft war die Verschwörung der „Rose", die ein anonymes Schreiben der Polizei als ein neues royalistisches Komplott angezeigt hatte. Alle Verschwörer sollten als Zeichen ihrer Königstreue eine weiße Rose an der Brust tragen. Der Spaßvogel, der so für Philipp von Orleans Reklame macht, hatte vorher für die genügende Anzahl von Verschwörern durch zwei Heiratsannoncen gesorgt, in denen ein wohlhabender Herr und eine reiche Dame Verbindung mit armen, aber schönen Lebensgefährten suchten. Das Rendezvous war das Café an der Börse, das Kennzeichen die weiße Rose.

*

— **Gegen die großen Damenhüte in der Kirche.** In zahlreichen Kirchen Englands hat sich eine sehr starke Bewegung gegen die großen Damenhüte erhoben, die nicht nur eine große Raumverschwendung in den Betstühlen verursachen, sondern auch zur Ablenkung der Andächtigen nur allzu häufig Veranlassung geben. Nun schlägt ein Bischof in der Zeitung Catholic Confederationist vor, daß die Damen die Hüte überhaupt zu Hause lassen und statt dessen mit einer Mantilla bekleidet in die Kirche kommen sollen. Ohne Mantilla auf dem Kopfe dürfe keine Dame vor dem Papste in Audienz erscheinen, und wenn die Damen zum Gange ins Opernhaus den Hut entbehren könnten, warum sollten sie dem Gotteshause nicht dasselbe Opfer bringen. Der Bischof schlägt vor, daß die Damen mit dieser neuen Sitte während der Weihnachtsfeiertage beginnen. Mehrere Londoner Geistliche der Hochkirche haben diesen Kriegsruf aufgenommen und Zirkularbriefe in diesem Sinne an die weiblichen Mitglieder ihrer Gemeinden ergehen lassen. In einem dieser Briefe heißt es: „Was meint ihr wohl, welche Donnerworte St. Paulus gegen Radhüte und Humpelröcke gefunden hätte, wären solche in seiner Zeit bekannt gewesen.

*

Zwei Mörder von Houndsditch verhaftet.

Freitag abend um 10 Uhr wurde an der Commercial Road ein Mann festgenommen, der „Peter der Maler", einer der Mörder von Houndsditch, sein soll. Schon früher am Tage hatte die Polizei in Sheepsheadbay einen Mann verhaftet, der ein gewisser Yourka, auch einer der Mordgenossen, sein soll. Die Wände des Zimmers „Peters des Malers" waren mit Photographien geschmückt, die der Bewohner Bekannten gegenüber als die Bilder russischer Anarchisten bezeichnet hatte. Diese Bekannten machten die Polizei aufmerksam und führten so eine Haussuchung herbei. In einer Schublade fand die Polizei einen Haufen Briefe, die an vier verschiedene Adressen gerichtet waren. Auch anarchistische Schriften wurden gefunden und eine Mitgliedskarte der Lettischen sozialistischen Parteiorganisation. Die Hauswirtin erklärte, ihr Mieter sei vor drei Wochen eingezogen, und gab eine Beschreibung seines Aeußeren, die auf „Peter den Maler" paßte. Als er um 10 Uhr abends nach Hause kam, nahmen ihn die Polizisten, die sich in dem Zimmer versteckt hatten, ohne Gegenwehr gefangen. Kurz vor Mitternacht wurde noch ein dritter Mann unter dem Verdacht, an dem Verbrechen von Houndsditch beteiligt zu sein, verhaftet. Als die Polizisten in das Haus, in dem er sich aufhielt, eindrangen, verlöschten plötzlich sämtliche Gaslichter. Trotzdem gelang auch diese Verhaftung, ohne daß es zu neuen Gewalttaten gekommen wäre.

*

— **Eine Wolf-Komödie** spielte sich in einem Theater von Brooklyn bei Newyork ab. In dem Sensationsstück „Die Königin der Räuber" spielen auch zwei Wölfe mit. die in einer Höhle hinter einem Drahtnetz sitzen. Eins von den Tieren entschlüpfte und kam in den Zuschauerraum, wo es lange zweifelhaft blieb, ob das Tier, das nach einem Ausgang suchte, mehr Angst hatte, oder die schreienden Frauen. Als eine Frau mit ihrem Schirm nach ihm schlug, war dem Wolf das doch zu viel, und er biß die Angreiferin ins Bein. Jetzt rückten Polizisten mit Revolvern an, dem Tier das Lebenslicht auszublasen, aber ein entschlossener Mann packte es am Kragen und warf es auf die Bühne, wo es in seiner Höhle verschwand.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau. H = Hirsch's Bureau. ☧ = Privattelegramm.

Hochwassergefahr im Rhein- und Ruhrgebiet.

H **Düsseldorf**, 28. Dez. Die andauernden Regenfälle der letzten Tage haben im Stromgebiet des Rheins ein Steigen der Wasserläufe zur Folge, das teilweise zu Ueberschwemmungen geführt hat. Der Rhein steigt andauernd stark, so daß die Einstellung des Hafenfährbetriebes in Düsseldorf bevorsteht. Auch die Ruhr führt Hochwasser, so daß die niederen Teile überschwemmt sind.

Ein Schüler-Selbstmord und seine Ursache.

☧ **Berlin**, 28. Dez. Am ersten Weihnachtstage hat sich der 10jährige Sohn eines Weingroßhändlers in der Wohnung seiner Eltern vom Balkon in den Hof hinabgestürzt. Zwei herbeigeeilte Aerzte konnten keine sichtbaren Verletzungen feststellen, doch starb der Knabe, dem durch den Sturz das Rückgrat gebrochen war, schon nach wenigen Stunden. Am Schulschluß vor Weihnachten hatte er den Auftrag erhalten, seinem Vater die schriftliche Mitteilung zu überbringen, daß er Ostern nicht nach Quinta versetzt werden würde.

Todessturz eines Ingenieurs mit dem Fallschirm.

H **Breslau**, 28. Dez. Der Ingenieur Hans Heyn hatte einen Fallschirm konstruiert, mit dem er in Breslau Abflüge unternehmen wollte. Diese Abflüge, zu denen er schon wiederholt ein großes Publikum auf den Flugplatz eingeladen hatte, konnten bisher noch nicht stattfinden, teils wegen ungünstiger Witterung, teils weil dem Erfinder kein Ballon zur Verfügung gestellt wurde, von dem der Abflug erfolgen konnte. Als Heyn endlich einen Ballon bekam, wurde er ihm beim Transport vom Füllplatz der Gasanstalt nach dem Flugplatz in die Luft entführt. Um allen derartigen unangenehmen Zwischenfällen vorzubeugen, hatte sich Heyn einen eigenen Fesselballon gekauft und diesen in dem dicht bei Wilhelmsruh gelegenen Vorort Leerbeutel füllen lassen. Am zweiten Weihnachtstage fand die Füllung statt und Heyn wollte bereits an diesem Tage probeweise einen Absprung unternehmen. Von dem Führer des Fesselballons wurde er aber daran verhindert, weil die Dämmerung bereits hereingebrochen war und ein starker Wind wehte. Der Fesselballon, an dessen Seite der Fallschirm hing, blieb die Nacht über gefüllt auf dem Wilhelmsruher Gelände, und Heyn entschloß sich, am Dienstag nachmittag 3½ Uhr einen Probeflug zu unternehmen. Mit seinem Schwiegervater, dem Luftschiffer Mireß, erhob sich der Ballon bis zu einer Höhe von 200 Metern. Dann schnallte sich Heyn mit einem Ledergurt den aus Bambusstäben mit Stoffbedeckung bestehenden Fallschirm, der einen Durchmesser von 7 Meter hat, um den Leib und sprang in die Tiefe. Der Fallschirm entfaltete sich sofort in voller Größe und dann schwebte der Ingenieur hinab. Da plötzlich muß eine Böe unter den einen Rand des Fallschirmes gedrungen sein; die eine Hälfte des Schirmes klappte hoch empor und mit rasender Schnelligkeit sauste Heyn in die Tiefe. Er überschlug sich und brach das Rückgrat, so daß der Tod auf dem Transport nach dem Krankenhause eintrat. Die Leiche wurde nach der königlichen Anatomie übergeführt, wo heute die genaue Todesursache festgestellt werden soll. Heyn stand im 26. Lebensjahre und war in Breslau geboren.

Schiffsunglück.

H **Liebau**, 28. Dez. Hier ist am Wellenbrecher der Hafeneinfahrt das englische Segelschiff „Anna Ottolia" untergegangen. Vier Mann der Besatzung und der Kapitän des Schiffes werden vermißt. Zwei Mann wurden als Leichen geborgen, die übrigen sind gerettet.

Verhaftung eines „schweren Jungen".

H **München**, 28. Dez. Der von 5 Staatsanwälten des Deutschen Reiches, ferner von der Wiener, Pariser, Züricher, Washingtoner und englischen Polizei gesuchte Mädchenhändler, Hochstapler, Betrüger, Zuhälter und Ausbrecher Ludwig Heidacher alias Baron Jean von Palfi, ist von der Münchener Polizei verhaftet worden. Heidacher, der alle europäischen Sprachen spricht und wiederholt aus Gefängnissen ausbrach, ist den Polizeibehörden der neuen Welt ebenso gut bekannt wie denen des Deutschen Reiches.

Verhafteter Bankdirektor.

H **Paris**, 28. Dez. Der Bankier Gaillard, der Direktor der sogenannten Pariser Markthallenbank, ist verhaftet worden. Die Passiven betragen angeblich 3 Millionen Francs.

Rätselhaftes Verschwinden eines Wachtmeisters.

H **Paris**, 28. Dez. Das rätselhafte Verschwinden eines Artilleriewachtmeisters vom 13. Regiment erregt hier großes Aufsehen. Der Wachtmeister Furton wohnte mit seiner Frau unweit der Militärschule in einem Mietshause und da er seit drei Tagen nicht erschienen war, erstatteten sowohl die Vermieterin als auch der Hauptmann Anzeige bei der Polizei. Als man die Tür der Wohnung erbrach, fand man statt der erwarteten Leiche auf dem Tisch einen Zettel mit den mysteriösen Worten: „Ich leide zu sehr und will versuchen, meine Ehre wieder zu erlangen." Man zerbricht sich nun den Kopf darüber, wo und wie der bisher gut angeschriebene Wachtmeister seine Ehre verloren hat und wo er sie wiederzufinden sucht.

Grossfeuer.

H **London**, 28. Dez. Ein Großfeuer zerstörte diese Nacht 8 Häuser des kleinen Dorfes Mardy bei Ferndale. Da die Häuser an der Bergwand liegen, vermochten die Wasserstrahlen der Spritze sie nicht zu erreichen. Die Feuerwehr war gegen den Brand machtlos. 2 Kinder kamen in den Flammen um. Mehrere Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Prinz Max von Sachsen.

W **Rom**, 28. Dez. Die Zeitungen beschäftigen sich fortgesetzt mit der Angelegenheit des Prinzen Max von Sachsen. „Tribuna" behauptet, der Prinz habe gestern ohne weitere Erörterung die vom Heiligen Dienst aufgesetzte Erklärung unterzeichnet, in welcher er im vollen Umfange seine dogmatischen, geschichtlichen und philosophischen Irrtümer anerkenne. Das Blatt fügt hinzu, der Heilige Dienst habe ein Verfahren gegen die Mönche des Klosters Grotto Ferrata eingeleitet, welche den Artikel des Prinzen in ihrer Zeitschrift „Roma el Oriente" veröffentlichten. Es scheine, daß diese Zeitschrift ihr Erscheinen für einige Zeit einstellen werde. „Giornale d'Italia" glaubt, der Prinz sei nach Rom gekommen, um sich zu verantworten, aber die Verhandlungen hierüber seien schwieriger gewesen, als man gedacht habe. Der Prinz habe zwei Audienzen beim Papst gehabt. Er habe ihm seine Bereitwilligkeit zur Unterwerfung erklärt, aber in Ausdrücken, welche den kirchlichen Behörden nicht genügt hätten. Diese würden indessen infolge des festen Auftretens des Prinzen dessen Erklärung, die von lakonischer Kürze sei, annehmen. Der Heilige Stuhl habe sich vorbehalten, je nach den Umständen den Wortlaut dieser Erklärung zu veröffentlichen oder nicht. Ein Redakteur des katholischen „Corriere d'Italia" habe den Versuch gemacht, Prinz Max von Sachsen zu interviewen. Aber dieser habe es abgelehnt, den Herrn zu empfangen, da er mit geistigen Exerzitien beschäftigt sei und daher nicht über Sachen sprechen könne, die dem Gedanken, in welchem er seinen Geist gesammelt habe, gänzlich fernliegen.

Der Ausbruch des Aetna.

H **Rom**, 28. Dez. Ueber den neuerlichen Ausbruch des Aetna wird berichtet: Der Aetna stößt große Rauchsäulen aus, die mit Flammenschein umgeben sind. Das Phänomen ist von keinerlei tellurischen Erscheinungen begleitet. Jedoch ist die Bevölkerung, die sich der letzten großen Eruptionen erinnert, in großer Besorgnis.

22 Einwohner beim Einsturz eines Hauses erschlagen.

W **Tenerifa**, 28. Dez. Während eines Unwetters stürzten auf der kanadischen Insel Gomera mehrere Häuser ein. 22 Bewohner, meistens Kinder, wurden erschlagen.

„Wie berechne ich mein steuerpflichtiges Einkommen?" Unter diesem Titel ist im Selbstverlage des Königl. Steuersekretärs A. Lachmund in Breslau I, Zwingerstraße 5, soeben ein praktischer Ratgeber, zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens erschienen.

Der Vorzug dieses wirklich praktischen Buches besteht darin, daß es an der Hand mannigfaltiger praktischer Beispiele sämtliche Bestimmungen der neueren Steuergesetzgebung — unter Berücksichtigung der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts — in klarer, verständlicher Weise erläutert und bei jeder Einkommensgattung alle diejenigen Abzüge — einschließlich der Aufwendungen für Kinder — erwähnt, die jeder Steuerpflichtige von seinem Einkommen zu beanspruchen berechtigt ist.

Ein ausführliches, zweckentsprechend zusammengestelltes alphabetisches Sachregister macht den Ratgeber zu einem unentbehrlichen Nachschlagebuche.

Das Buch umfaßt 185 Seiten. Preis einschl. Porto 3.25 Mk., Nachnahme 3.45 Mk.

Zu beziehen durch den Selbstverlag: Steuersekretär Lachmund in Breslau I, Zwingerstraße 5 und durch alle Buchhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Die billigste Quelle
für Arrak, Rum, Kognak, Liköre, Punsch-Essenz
ist bei
H. P. Thiel, Kamen, Oststr. 21.
Fernruf 180. 1657



OXO
Bouillon
hergestellt von der
Liebig Gesellschaft,
dient zur sofortigen Bereitung einer fertig gewürzten wohlschmecken Tasse Fleischbrühe. 1½—2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers
Vorrätig in Flaschen
zu 50 Pfg. u. Mk. 1.75.

Javol* ist bei den hygienischen Herrschaften in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kraftig, seidenweich und gesundwellig, stärkt u. erfrischt die Kopfhaut, erfrischend und wohltuend für die Nerven.

JAVOL*
ist das vorzüglichste
Haarwasser der Welt

Javol* in schwarzer Flasche M. 2.—, Doppelfl. M. 3.50, Reiseflasche M. 2.25. (Für sehr fettiges Haar fordere man Javol* zu gleichen Preisen in weißen Flaschen.) In den Parfümerie-, Drogen-, Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken. Beschreibungen, Gutachten kostenfrei durch
Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.



*) Wird ausgesprochen: jawohl.

Putzt mit Geolin
beste Metall-Politur
Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G.

OPFERMANN'S BRENNESSEL WASSER

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos Seife**
ist die beste Für den Teint
Stück 25 Pfg.
Dresden

Glückwünschen am Neujahrstage betr.

In den letzten Jahren hat das Glückwünschen von Haus zu Haus am Neujahrstage durch Schulkinder überhand genommen und deshalb zu einer Belästigung des Publikums geführt, zumal es sich hierbei lediglich um das Erlangen von Gaben handelte. Wir sehen uns daher veranlaßt, dieses allgemein zu untersagen.

Kamen, den 16. Dezember 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912 bezw. 1913. Heimreise: Frühjahr 1914 bezw. 1915. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjar 1914, Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Monatlich nur Mk. 2.—
Professor L. Werners
Bibliothek für das praktische Leben.
6025

Diese **Universal-Auskunfts-Nachschlage- und Handbücher** erfüllen den Zweck, jedem Staatsbürger in jedem Falle des praktischen Lebens **Rat und Beistand** zu leisten. Das Werk gibt in zuverlässiger und erschöpfender Weise über alle nur denkbaren Fragen Auskunft, z. B. auf den Gebieten

des deutschen Rechtswesens, Erziehung und Berufswahl, Gesundheit und Krankheit, Verkehrs- und Versicherungswesen, Haus- und Zimmergärtnerei, des schriftlich. Verkehrs im öffentlichen, geschäftlichen u. privaten Lebens, Redekunst und Rechtschreibung, Umgangslehre u. Bauwesen, Bank- u. Börsenwesen

und vielen anderen Gebieten.

Reich ausgestattet mit sehr vielen Abbildungen, farbigen Tafeln, Vorlagen und Mustern, sowie einem komplizierten Verkehrsatlas. 8 hochelegante umfangreiche Prachtbände à Mk. 10.75.

Ansichtssendungen. **Teilzahlungen.**

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 34.

Einfach, Praktisch, Billig!
BRAUNS'sche Stoffarben
(millionenfach bewährt)
zum Auffärben von allerlei
Kleidungsstücken
aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.
Käuflich in den meisten Drogenhandlungen. Apotheken etc.



Ausdrücklich fordere man Päckchen mit der Bezeichnung „BRAUNS'sche Stoffarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.
And. Fabrikate weise man zurück.
SCHUTZ MARKE

Kaiser-Borax
Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toaletmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.
d2418

Annoncen-Expedition
Haube & Co G.m.b.H.
KÖLN (Rhein)
Hohestr. 148-50
Telephon: 251.



Freiwill. Feuerwehr
Westick



feiert am Sylvester-Abend ihr

1. Herbst-Kränzchen

bestehend in **Konzert, Theater u. Ball** 1671
beim Kameraden **Schulze-Beckinghausen.** — Anfang nachm. 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freudlichst ein **Der Vorstand.**



Der Knappen-Verein
„Glückauf Viktoria"
Methler-Westick
feiert **am 1. Januar 1911** beim Wirt Wilh. Lunke sein diesjähriges

Winter-Kränzchen,

bestehend in **Theater und Ball.**
Karten im Vorverkauf 80 ₰, an der Kasse 1 ℳ.
Genußreiche Stunden versprechend, ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Die **General-Versammlung** findet am **8. Januar, nachmittags 4 Uhr,** statt. 1691



Der **Knappenverein**
„Glückauf Hohenzollern"
Weddinghofen
feiert am **Sylvesterabend** sein
diesjähriges

Winter-Kränzchen

bestehend in
Ball und Kinderbescherung
bei dem Wirt Herrn **Dieckmann.**
— Anfang 4 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein
1690 **Der Vorstand.**

Am 15. Januar beginnt der **neue**

Zuschneide-Kursus.

Es können noch einige Damen daran teilnehmen,
Frau Franz Kasubke,
Markt Nr. 15.
Anmeldungen nehme täglich entgegen. 1689

Zu Sylvester

1692 empfehlen wir:

	½ Ltr. Fl.	1/1 Ltr. Fl.
Ia. Kunst-Rum	75 ₰	1.40
Ia. Fasson-Rum	1.10	2.–
Ia. Jamaika-Rum (Verschnitt)	1.40	2.60
Feinsten Jamaika-Rum	1.80	3.25
Feinste Punsch-Essenzen Rum-Punsch, Ananas-Punsch, Kaiser-Punsch, Arak-Punsch	1.35	—
Ia. Kognak-Verschnitt	—	2.50
Ia. Rekord-Kognak *	1.60	3.–
" " **	1.85	3.50
" " ***	2.10	4.–
Echten Steinhäger (Krug)	—	2.25
Ia. Vanille-Likör	1.35	2.50
Ia. Ingwer-Likör	1.35	2.50
Ia. Rosen-Likör	1.35	2.50
Ia. griechischen Blutwein	—	1.25

Gebr. Wolff.

Kisten jeder Art von den Grössten bis zur Kleinsten, fertig u. in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig.
C. J. Becker, Köln-Nippes
Dampfsäge u. Kistenfabrik.

Blühendes Strauchwerk
sowie **starke Nußsträucher** (zu Anlagen) hat abzugeben
W. Korte, Wirt
1674 Unnaer Straße.



Wichtig für Damen!
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und **Festons.** Ich versende an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 ₰, für Beinkleider u. Nachtjacken Meter 15 u. 20 ₰, Rockstickerei Meter 30 und 40 ₰, bunte Stickereien Meter 15 u. 20 ₰, Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 ₰, Hemdenpassen (Handarbeit) Stück ℳ 1.10, Klöppeleken (Handklöppelei) 60 ₰, Kisseneinsätze: „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 ₰, Klöppelspitze Meter 20 ₰, Muster versendet umgehend und franko das 9462
Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

AVENA
FEINSTE HAFERSPEISE DER WELT
Zu haben in vielen Geschäften.
Avena wird nach deutschem Gewicht in Packeten à 1 ℔ von 500 gr., à ½ Pfund von 250 gr. verkauft, während ausländische Producte nach engl. Gewicht von nur 453 gr. p. Pfd. in den Handel kommen. Man fordere ausdrücklich Marke „Avena" von Wilh. Bernsau, Ruhrort.

Rezept zur Glanzbügeleil
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten Geschäften.



Bauschule Rastede in Oldenburg.
Meister- u. Polie kurse. Erfolgreiche Vorbereitung auf d. Meisterprüfung in 5 Mon. Eintritt Anfang Januar u. Anfang Nov. Progr. frei. D10170

Marktpreise.

Produktenbörse.
Neuß, den 27. Dezbr. 1910.

Weizen	100	Kilo	19,50	18,50
Roggen	"	"	14,60	13,60
Hafer, neuer	"	"	14,80	13,80
" alter	"	"	15,60	14,60
Gerste	"	"	— —	—,—
Kartoffeln	50	"	3,70	3,30
Heu	"	"	3,20	2,70
Luzerne-Heu	"	"	4,20	3,70
Maschinenstroh	500	"	17,00	—,—
Flegeldrusch	"	"	19,00	—,—
Kleien	50	Kilo	5,50	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100		57,50	—,—
od. faßweise	100	Kilo	59,50	—
gereinig. Oel	"	"	60,50	—,—
Rübkuchen	1000	Kilo	83,00	—,—
in kleu. Part.	"		87,00	—,—
Raps			00,00	00,00

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 156. Donnerstag, den 29. Dezember 1910. 38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Promotion des Kaisers Wilhelm in Klausenburg.

Am Promotionstage in Anwesenheit eines vornehmen Publikums und der Doktoranden hielt Rektor Ludwig Szadecky eine längere Rede, in der er freilich ankündigte, daß die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät in Klausenburg auf Antrag des Professors Alador Richter Kaiser Wilhelm zum Ehrendoktor ernannte. (Anhaltende Eljenrufe). Der Doktor wies darauf hin, daß Kaiser Wilhelm für die Wissenschaft und die Gemeinbildung ein hervorragendes Interesse, Wohlwollen und Opferwilligkeit bewiesen habe und stets ihr Vorkämpfer gewesen sei. Ein glänzender Beweis sei, daß Kaiser Wilhelm anläßlich des Jubiläums der Universität Berlin die Welt mit einer Stiftung von 10 Millionen Mark für das Wohl der Menschheit fördernde wissenschaftliche Forschungen überrascht habe. Auch ist es, so fuhr der Redner fort, unsere Ueberzeugung, daß nicht bloß politische Gründe, sondern auch Menschenliebe den Kaiser leiteten, als er vor zwei Jahren einen blutigen Krieg von unseren Grenzen abwenden half. Es ist allbekannt, daß Kaiser Wilhelm ein wohlwollender Freund Ungarns ist, wovon ein beredter Beweis gegeben wurde, als er in seiner Rede bei Gelegenheit der Millenniumfeier die glorreiche Vergangenheit und die geschichtliche Mission Ungarns schilderte. Der Rektor erinnerte ferner daran, daß der Kaiser die Gefühle der Bundesfreundlichkeit, Hochschätzung und Anhänglichkeit am Geburtstage Kaiser Franz Josefs ausgedrückt habe, und daß die Universität in der alten transsilvanischen Hauptstadt die berufenste sei, die alte geschichtliche Verbindung aufzufrischen, die vor 300 Jahren zwischen den Hohenzollern und dem alten transsilvanischen Fürstentum bestanden habe.

Aufruhr auf den Karolinen.

Im Stillen Ozean, auf den weltverlorenen Karolinen-Inseln, die dem Deutschen Reiche seit 1899 gehören, ist ein blutiger Aufruhr ausgebrochen. Die erste Nachricht von dem Aufstand brachte ein englischer Dampfer nach Brisbane, der berichtete, daß ein Teil der Eingeborenen auf Ponape sich erhoben und 4 Europäer sowie 5 treu gebliebene Eingeborene ermordet habe. Hierzu meldet das offiziöse Wolf-Bureau:

Nach einem von dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Regierungsrat Dr. Osawald, eingetroffenen Telegramm aus Jap (Karolinen) sind am 18. Oktober der Bezirksamtmann Regierungsrat Boeder, Sekretär Brauckmann, Stationsbamter Hollborn, Wegebautechniker Haefner und fünf eingeborene Bootsjungen auf Dschokadsch von Dschokadsch-Leuten ermordet worden, die sich seitdem im Aufstande befinden. (Dschokadsch oder Jokoz ist eine kleine Insel, welche Ponape nicht weit von dem Sitze der Regierungsstation entfernt vorgelagert ist. Unter „Kolonie" wird die Ansiedlung der Europäer auf Ponape verstanden, die noch aus spanischer Zeit her mit einer Steinmauer umgeben ist.)

Amtlich wird weiter mitgeteilt: Der Beweggrund war wahrscheinlich Unzufriedenheit mit Wegebauten. Die sogenannte Kolonie war bedroht und wurde mit treugebliebenen Eingeborenen verteidigt. Die Nachricht traf am 30. November mit dem Dampfer „Germania" in Rabaul ein. Der stellvertretende Gouverneur ging sofort mit neunzig Polizeisoldaten dem Sekretär und dem Polizeimeister nach Ponape und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten. Ernste Angriffe auf die Kolonie hatten und haben nicht stattgefunden. Am 13. Dezember trafen weitere siebzig Soldaten ein, am 19. Dezember der Kreuzer „Comoran". Die Zahl der Aufrührer beträgt zweihundert bis zweihundertfünfzig, sie haben Gewehre und andere Schußwaffen, angeblich etwa 90 Stück, wieviel Munition ist unbekannt. Bisher herrscht übrigens in Ponape völlige Ruhe, und die Einwohnerschaft verhält sich größtenteils loyal. Nach einem weiteren Telegramm ist inzwischen noch das Kriegsschiff „Planet" (Vermessungsschiff) aus Neu-Guinea nach Ponape abgegangen.

Ponape

ist die größte Insel der Karolinengruppe. Sie hat 150 Kilometer Umfang und 20 Kilometer Durchmesser. Die sie umgebenden Korallenriffe bilden ausgezeichnete Häfen, deren bedeutendsten Roanniti, Ponatik und Metalamin sind. Die Insel zählte einst über 15 000 Einwohner, doch verringerte sich diese Zahl nach dem Ausbruch der Blattern im Jahre 1850 auf ein Fünftel. Die Insulaner sind gut gebaute, kräftige Menschen, die sich hauptsächlich mit Branntweinerzeugung aus Bananen beschäftigen. Der Regierungssitz befindet sich in Santiagohafen. Im Sommer zeigte sich der Kreuzer „Scharnhorst" vor Ponape mit dem ausgesprochenen Zweck, den als unlustig gegenüber der deutschen Herrschaft geltenden Eingeborenen Respekt vor der deutschen Macht beizubringen. Diese Absicht ist leider, wie die obige betrübende Meldung zeigt, nur unvollkommen gelungen. Hoffentlich gelingt es bald, des Aufstandes Herr zu werden, ohne viele Opfer an Menschenleben und Geld. Zwei weitere Kriegsschiffe sind nach Ponape beordert worden, nämlich der in Tsingtau stationierte Kreuzer „Emden" und der kleine Kreuzer „Nürnberg" von der ostasiatischen Station haben den Befehl erhalten, sich von Hongkong sofort nach Ponape zu begeben, um an der Bestrafung der schuldigen Eingeborenen und an der Wiederherstellung der Ordnung auf dieser Karolineninsel teilzunehmen. Die beiden Kreuzer dürften in acht Tagen am Schauplatz der Unruhen eintreffen. Aus dem Aufgebot so starker Machtmittel muß man schließen, daß die Lage in der östlichen Karolinengruppe ziemlich ernst ist, wenigstens aber, daß man in den leitenden Kreisen fürchtet, sie könnte sich leicht kritisch gestalten.

Als Beweggrund

für die jetzige Bewegung unter den Eingeborenen wird deren Unzufriedenheit mit den Wegebauten angegeben. In der Denkschrift, die dem Reichstage über die Entwicklung der Ostkarolinen i. J. 1908/09 unterbreitet worden ist, wird über die Wegebauten gesagt: „Einer der Hauptgründe, die es der Regierung seither unmöglich machte, auf die Eingeborenen einzuwirken, war der Mangel eines Wegenetzes. Aller Verkehr erfolgte über See. Es mußte daher mit dem Wegebau begonnen werden. Im Januar und im Februar 1909 wurde mit der Melanesiertruppe ein 20 Kilometer langer Weg quer durch die Insel nach Kiti aufgehauen, der es ermöglicht, in sechs Stunden eine Polizeimacht nach jener unruhigsten Landschaft zu senden. Am 2. März durchquerte ein Landungskorps von S. M. S. „Jaguar", dem sich der Bezirksamtmann anschloß, auf diesem neuen Wege zum erstenmale die Insel. Das Material für eine Telephonverbindung mit Kiti ist bereits am Ort."

Die Unzufriedenheit der Eingeborenen über die Wegebauten entspringt nicht bloß dem Unwillen, daß sie zu diesen Arbeiter persönlich herangezogen werden, sondern noch mehr der Erkenntnis, daß die Wegebauten dazu bestimmt sind, sie in ihrer bisherigen Unabhängigkeit zu beschränken. Ein weiteres, nicht zu unterschätzendes Moment der Beunruhigung der Eingeborenen ist die religiöse Spaltung, die in der früheren spanischen Herrschaft ihre Wurzeln hat. Dazu kommen endlich die sozialen Verhältnisse, die Lehnsabhängigkeit der breiten Masse des Volkes von den herrschenden Adelsgeschlechtern.

Den auf Dschokadsch ermordeten Beamten widmet die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden:

Nachruf:

„In dem Regierungsrat Böder verliert die Kolonialverwaltung einen ihrer ältesten Beamten, der sich in Kamerun, Togo und Ostafrika in langjähriger Wirksamkeit bewährt hatte und als ruhiger, in der Behandlung von Eingeborenen besonders erfahrener Mann bekannt war, Böder, der zuletzt Bezirksamtmann in Daressalam gewesen war, befand sich erst seit Ende 1909 in Ponape; er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern, von denen das jüngste erst vor einigen Monaten in Ponape geboren ist. Der Sekretär Brauckmann war ein jüngerer Beamter, der indessen bereits zeitweise den Bezirksamtmann zu vertreten hatte und dabei gleichfalls Ruhe und Besonnenheit an den Tag gelegt hatte."

Aus aller Welt.

— **Die Zunge verbrannt.** Im Offiziergenesungsheim im Taunus hängt, wie wir in der „Berl. Ztg." lesen, ein von Professor Karl Röchling ausgeführtes Bild, welches den Kaiser darstellt, wie er im Manöver einmal in der Feldküche das Essen kostete und sich dabei die Zunge verbrannte. Die Episode ist nach dem genannten Blatt wirklich passiert, und der Monarch soll dabei ausgerufen haben: „Au, Willem, da hast Du Dir mal wieder ordentlich den Mund verbrannt!"

— **Schwerer Schiffszusammenstoß.** Sonntag morgen um 2 Uhr fuhr der transatlantische Dampfer „Finland" gegen den bei Antwerpen in der Scheldemündung vor Anker liegenden Dampfer „Baltic". Letzterer wurde so schwer beschädigt, daß er binnen wenigen Minuten sank. Sechs Mann der Besatzung, die in ihren Kabinen schliefen, sind umgekommen. Die übrigen konnten sich retten und wurden an Bord des „Finland" aufgenommen. Sie reisten später von Antwerpen nach Vlissingen. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nichts bestimmtes bekannt; es herrschte weder Sturm noch Nebel und an Bord des „Finland" hatte 5 Minuten vorher der Flußpilot seinen Dienst aufgenommen. Drei Mann der Besatzung des „Baltic", ein Küchenmeister, ein Koch und ein Heizer konnten sich, nur mit dem Hemd bekleidet, retten. Die Reeder des „Finland" hatten dem Kapitän befohlen, nach Southampton zu dampfen und dort ins Trockendock zu gehen. Der Umfang der Beschädigungen des „Finland" ist noch nicht bekannt. Die „Baltic" hatte 165 To. Wasserverdrängung und gehörte einer Antwerpener Gesellschaft.

— **Ueber den Verbleib** des Dampfers „Genua" ist man sehr besorgt. Der Dampfer ist am 8. d. M. von Hamburg gegangen, hat am 11. Beachy Head passiert und ist bis jetzt noch nicht in Barcelona, wohin er bestimmt war, eingetroffen. Das Schiff gebraucht durchschnittlich elf Tage und ist demnach am Sonntag bereits sechs Tage überfällig. Die Hoffnung ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Dampfer irgendwo im Biskayischen Meer mit Maschinenhavarie hilflos treibt. Diese Hoffnung ist aber sehr gering, da er gerade zu der Sturmzeit unterwegs war, wo die Reederei Sloman den Dampfer „Palermo" verloren hat, und wo ihr zweiter Dampfer „Savona" ebenfalls verschollen ist. Die Küstenstationen, die angewiesen worden sind, nach dem Dampfer Umschau zu halten, haben ausnahmslos zurückgemeldet, daß keine Meldung bei ihnen eingegangen sei. Auch heimkehrende Zwischendampfer haben nichts von der „Genua" gesehen. Wahrscheinlich werden die in Betracht kommenden Hafenbehörden, französische, spanische, und portugiesische Dampfer ausschicken, um nach der „Genua" und gleichzeitig nach der „Savona" Umschau zu halten.

— **Der langjährige Kampf** um den jungen Grafen Kwilecki dürfte demnächst in sein letztes Stadium treten. Für die am 23. Februar nächsten Jahres beim Reichsgericht stattfindende Verhandlung in der Klage der Stationsaufseher-Frau Cecilie Meyer gegen den Grafen Zbigniew Kwilecki wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwilecki hat das Reichsgericht der Meyer das Armenrecht bewilligt und ihr den Geheimen Justizrat Dr. Crytropel in Leipzig als Anwalt beigeordnet.

— **Ein Erbschaftsprozeß** um zwölf Millionen soll von der Witwe eines Berliner Tischlermeisters Brandt bei dem dortigen Landgericht gegen den Grafen Hugo Douglas, den bekannten Millionär, nach der „Berliner Ztg." angestrengt werden. Die Brandts sollen als Vorfahren schwerreiche Großkaufleute in Holland gehabt haben, deren Vermögen auf nicht ganz klare Weise an die Familie Douglas gekommen ist. Das Gericht hat die Vernehmung des Grafen beschlossen, denn es liegt augenblicklich auch hier wieder eine eingebildete Erbschaftshoffnung vor, wie sie alle Augenblicke auftauchen.

— **Ein zweijähriges Kind** von einem elfjährigen Onkel erschossen. In Stendal hat sich am Weihnachtsheiligabend ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der elfjährige Christoph Mollenhauer, ein Sohn des Tiefbauunternehmers Gustav Mollenhauer, hatte von seiner Mutter den Auftrag erhalten, seine zweijährige Nichte aus einem Nebenzimmer zu holen. Als das Mädchen nach Kinderart sich etwas sträubte, drohte „Onkel Christoph", der elfjährige Junge, mit dem Jagdgewehr seines Vaters, das zufällig in einer Ecke des Zimmers stand. Beim Spielen mit der geladenen Waffe ging plötzlich der Schuß los und die Schrotladung riß dem kleinen Kinde den Hinterkopf vollständig ab; der Tod erfolgte auf der Stelle.

— **Eine verhängnisvolle Schlittenfahrt.** Bei einer Schlittenfahrt in Kufstein stürzte ein Schlitten infolge Scheuwerdens der Pferde um. Die Insassen wurden herausgeschleudert und fielen so unglücklich auf einen Baumstrunk, daß die Gattin des Großhändlers Schroll sofort starb, dessen Nichte lebensgefährlich verletzt wurde, während Schroll mit leichteren Verletzungen davonkam.

— **Liebesdrama im Lichtensteiner Walde.** Der 21jährige Musketier Neef von der 8. Kompagnie des 139. Infanterie-Regiments in Döbeln erschoß im Walde bei Lichtenstein, wie aus Chemnitz gemeldet wird, mit einem Revolver die 40jährige Bergarbeiterfrau Leichtenring aus Gersdorf. Neef versuchte darauf sich selbst zu erschießen, brachte sich jedoch nur eine leichte Wunde bei. Darauf suchte er sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber noch lebend gefunden und in das Garnisonlazarett Zwickau gebracht. Bei seiner Vernehmung im Lazarett erklärte Neef, daß er und Frau Leichtenring beschlossen hätten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, da der Ehemann Leichtenring Kenntnis von dem Liebesverhältnis bekommen hätte. Frau Leichtenring habe ihn gebeten, sie zu erschießen. Die Unglückliche, die sofort tot war, war Mutter mehrerer unmündiger Kinder; bei einem schweren Unfall bei der Arbeit hatte Frau Leichtenring vor längerer Zeit einen Arm verloren.

— **Ein Gnadenakt am Weihnachtstage.** Der Sattlergeselle Witt v. Trompczynski, der im Jahre 1895 vom Schwurgericht Gnesen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist jetzt zum Weihnachtsfeste wegen fortgesetzt guter Führung begnadigt und aus dem Zuchthause zu Rawitsch entlassen worden.

— **Frau Hofrichter** hat dem Drängen ihrer Familie nachgegeben und jetzt die Scheidung ihrer Ehe eingeleitet, da sie von der Schuld ihres Mannes völlig überzeugt ist. Sie will auch für sich und ihre Kinder um Namensänderung einkommen.

— **Zweitausend Stückmeister** und zehntausend Gehilfen des Wiener Schneidergewerbes haben beschlossen, am 1. Januar die Arbeit einzustellen, da die Konfektionäre eine Lohnerhöhung verweigern. Nach der Versammlung, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, veranstalteten etwa tausend Teilnehmer Straßenkundegungen vor den Konfektionshäusern Csoters und Gerngroß. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

— **Verbrennungstod dreier Kinder.** In Pottendorf (Niederösterreich) hat sich ein entsetzliches Unglück ereignet. Während das Ehepaar Krabek, das bei der Gutsverwaltung des Ritters von Rottermann beschäftigt ist, von Hause abwesend war, spielten die drei Kinder des Ehepaares im Alter von 2 bis 6 Jahren mit Zündhölzchen. Die Betten, in denen die Kinder bereits lagen, fingen Feuer, und als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie alle drei Kinder tot auf. Ihr Tod dürfte durch Erstickung in dem dichten Rauch eingetreten sein.

— **Ein verbranntes Spital.** Eine Feuersbrunst zerstörte das Spital von Gravelinnes. Das Feuer war in einem Schuppen ausgebrochen und verbreitet sich infolge des starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit. Der Feuerwehr gelang es rechtzeitig die Krankenzimmer zu räumen und die Kranken in benachbarte Gebäude zu bringen. Zwei Flügel des Spitals sind vollständig niedergebrannt. Personenunfälle sind nicht zu beklagen.

— **Der Eiffelturm — Station für drahtlose Telegraphie.** Präsident Fallieres hat die neue Station für drahtlose Telegraphie auf dem Eiffelturm eingeweiht in Gegenwart des Kriegsministers und der Offiziere, welche der Station zugeteilt worden sind. Der Präsident beglückwünschte die Offiziere zu dieser neuen wichtigen Station.

— **Felsabsturz.** Ein mehrere tausend Tonnen schweres Felsstück ist in Gibraltar abgestürzt und hat mehrere Verkaufsbuden zertrümmert, die jedoch glücklicherweise wegen des Weihnachtsfestes verlassen waren. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, jedoch ist der Materialschaden sehr bedeutend.

— **Infolge des Nebels** sind in Italien zahlreiche Unfälle zu verzeichnen. Sieben Personen stürzten ins Wasser, drei sind ertrunken. Ueber 60 Personen sind infolge von Zusammenstößen mit Wagen oder durch Eisenbahnunfälle verletzt worden. Bei Porto Victoria stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, wobei zwei Personen getötet und 15 verletzt werden.

— **Folgenschwere Grubenexplosion.** In San Giovanno Valsarno (Italien) erfolgte eine Grubenexplosion, infolge deren ein Teil des Kohlengebirges einstürzte. Der Schacht ist verschüttet, jedoch sind Menschenleben nicht zu beklagen. 200 Familien sind durch den Unfall brodlos geworden.

— **Der Aetna wieder in Tätigkeit.** Seit Montag Nacht stößt der Aetna wieder Rauchwolken aus, aus denen Flammen zucken und ein leichter Bimsteinregen niedergeht.

— **Zur Grubenkatastrophe in Bolton.** Bis jetzt sind 150 Leichen aus der Prätoria-Grube in Bolton geborgen worden.

— **Schiffbruch bei Amrum.** Die Rettungsstation der Nordseeinsel Amrum meldet: Am 26. Dezember sind von dem spanischen Dampfer „Urkiola Mendi", Kapitän Herra, gestrandet auf Hoernumsand, mit Baumwolle von Wilmington nach Bremen bestimmt, durch das Rettungsboot „Emile Robin" der Station Amrun-Nord neun Personen gerettet worden. Der Rest der Besatzung ist noch an Bord.

— **90 Millionen Dollar für Weihnachtsgeschenke.** Der Chef des statistischen Bureaus des Ackerbauministeriums will berechnet haben, daß in den Vereinigten Staaten jährlich etwa 90 Millionen Dollar für Weihnachtsgeschenke ausgegeben werden, das sind 4 Mk. für den Bewohner.

Das deutsche Wirtschaftsjahr 1910

war durch ein ruhiges Weiterschreiten auf dem Wege wirtschaftlicher Besserung, nicht durch ein heftiges Vorwärtsdrängen ausgezeichnet. Und damit durften wir nach der ganzen Sachlage zufrieden sein. In diesem Urteil gipfelt eine längere Betrachtung der „Köln. Ztg." über das ablaufende Wirtschaftsjahr. — Nach der schweren wirtschaftlichen Krise von 1907 regte sich schon im Vorjahr die Hoffnung auf einen Aufschwung, und langsam aber stetig ist inzwischen die Zuversicht auf fortschreitende Besserung gewachsen. Unter der monatelangen Aussperrung der Bauarbeiter, den Lohnkämpfen in der Metall- und Schiffbau-Industrie hatte die wirtschaftliche Tätigkeit des Jahres schwer gelitten, und weit über die Kreise der unmittelbar berührten Gewerbezweige sind die Rückwirkungen zu spüren gewesen. Um so höher ist es anzuschlagen, daß das alles wieder überwunden und der Weg zu ruhigem Weiterschreiten gefunden werden konnte. . . . Am bemerkenswertesten ist die Entwickelung unseres Außenhandels, der in der Einfuhr eine wesentliche Zunahme zeigt, wobei jedoch die Ausfuhr erheblich stärker gestiegen ist als die Einfuhr. Sie ist im ganzen Jahre um mehr als 50 Millionen Doppelzentner größer gewesen als im Vorjahr, während die Einfuhr nur wenig mehr als um 8 Millionen Doppelzentner gestiegen ist. Die deutsche Goldeinfuhr hat die Ausfuhr um etwa 270 Millionen Mark überwogen, während 1909 der ganze Goldzufluß nur 23,6 Mill. betrug. Der Kohlenverbrauch stieg trotz der auf immer größere Kohlenersparnis gerichteten Technik um rund anderthalb, der Koksverbrauch um mehr als ein eine viertel Millionen Tonnen. — Aber nicht nur die Ausdehnung der Erzeugung, die Belebung des Warenverkehrs und die aufsteigende Richtung der Preise, sondern auch die verstärkte Arbeit an der Neuordnung der Organisation unserer Industrie hat die wirtschaftliche Tätigkeit des abgelaufenen Jahres gekennzeichnet. Die Krisis des Jahres 1907 hatte den Organisationen fast aller Erwerbszweige schwere Wunden geschlagen, insbesondere Verbände aller Art gesprengt, die Jahrzehntelang zur Zufriedenheit der Beteiligten gearbeitet hatten. Anstatt der früheren Kartelle und Syndikate, die 1907 gesprengt wurden, entstanden lose Vereinigungen zur Verständigung über Absatzbedingungen, Preise usw. Ausgeprägter aber noch als dieses Streben trat der Zug nach wachsender Vergesellschaftung unserer gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit hervor. Trotz der für die nächste Zukunft Gutes verheißenden wirtschaftlichen Erfolge des verflossenen Jahres ist unter den heutigen Verhältnissen die Organisation der wirtschaftlichen Kräfte eine Angelegenheit allerwichtigster Art.

Gefährdete Kinder.

Als das Ereignis der letzten Berufs- und Gewerbezählung vom Jahre 1907 wird das rapide Wachstum der Frauenarbeit im allgemeinen und die Zunahme der erwerbstätigen Ehefrauen im besonderen bezeichnet. Die absolute Zahl der im Hauptberuf erwerbstätigen Frauen betrug:

1882:	1895:	1907:
4 259 103	5 264 393	8 243 498

In der Zeitspanne eines Vierteljahrhunderts also nahezu eine Verdoppelung. Heute sind 26,4 v. H. aller Personen weiblichen Geschlechts hauptberuflich erwerbstätig, vor 25 Jahren nur 18,5 v. H. Unter den genannten 8¼ Millionen Frauen sind fast 4 Millionen (3 809 359 oder 46,2 v. H. aller im Hauptberuf erwerbstätigen Frauen) Ehefrauen. Davon leben noch 2 808 864 in ehelicher Verbindung, die übrigen sind verwitwet oder geschieden. Fast die Hälfte der Erwerberinnen ist somit verheiratet. Ihre Zunahme beträgt seit 1895 1 827 355. Diese Millionenziffern greifen tief in das Familienleben unseres Volkes, ganz besonders der breiten Massen ein. Eine Mutter, die sich Tag aus Tag ein von früh bis spät in der Fabrik oder auf dem Felde abrackern muß oder unter dem Frondienst der meistens sehr schlecht bezahlten Heimarbeit seufzt, kann nicht Erzieherin in dem Sinne sein, wie man es im Interesse der heranwachsenden Jugend verlangen müßte. Allen, denen die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, Regierungen, gesetzgeberische Körperschaften, die verantwortlichen Kommunalbehörden, Lehrer und Privatorganisationen humanitären Charakters haben die ernstliche und dringliche Pflicht, hier den Hebel anzusetzen, damit unserer Jugend das sonnige Kinderland gerettet werde.

Ein alter Legionär über den Fall Weißrock.

Zu dem vielbesprochenen Tode des Fremdenlegionärs Weißrock, der, wie gemeldet, auch in der französischen Kammer Gegenstand einer lebhaften Debatte war, werden der „Berl. Abendpost" von einem aktiven Unteroffizier eines lothringischen Infanterie-Regiments interessante Mitteilungen gemacht. Der Einsender hat selbst 5 Jahre in der Fremdenlegion gedient und kann sich daher ein maßgebendes Urteil über die Vorfälle erlauben. Er schreibt: „Die Nachricht, daß der Offizier, der Weißrock hilflos auf dem Marsche zurückließ, mit Degradation und 10 Jahren Gefängnis bestraft worden sei, ist unter allen Umständen falsch. Eine disziplinarische Bestrafung von Vorgesetzten wegen Mißhandlung Untergebener gibt es in der Fremdenlegion überhaupt nicht. Jeder Vorgesetzte handelt dort nach Willkür. Ich habe in der Fremdenlegion Sachen erlebt, an die ich jetzt noch mit Grauen denke, und vielen der Leser würden die Haare zu Berge stehen, wenn ich all diese von viehischen Vorgesetzten ausgedachten Strafen hier aufzählen würde."

Auch die Ansicht, daß der Fall Weißrock durchaus nicht vereinzelt dastehe, wird von dem Gewährsmann bestätigt, indem er folgendes erzählt: „Monatelang schon biwakierten wir in der Wüste Sahara, von nichts anderem lebend, als von Makkaroni und verdorbenem Hammelfleisch. Ueber hundert Mann waren schon der Dysentherie und dem Typhus zum Opfer gefallen und lagen außerhalb des Lagers in der Erde verscharrt. Dem Rest der noch Ueberlebenden sah man den Tod schon von weitem an. Wir waren eingeschlafen mitten in der Wüste. Nach dreimonatelangem Warten auf Befreiung gelang es endlich einer Expedition uns zu entsetzen. Bei unserem Rückmarsche mußten sich die schon halbverhungerten und halbtoten Fremdenlegionäre zu Fuß nachschleppen. Auch ich war unter diesen. Seit 14 Tagen war ich von der Dysentherie und dem Typhus befallen. Alles was nicht mehr marschieren konnte, blieb unterwegs liegen. Heißt doch der Wahlspruch des Fremdenlegionärs „marche ou crere", marschier' oder verreck. Mein Korporalschaftsführer, ein Bayer, ließ mich auf einen Maulesel packen. Festgebunden auf diesem Tiere wurde ich in bewußtlosem Zustande drei Tage befördert. Dann kam ich ins Lazarett. Viele meiner Kameraden aber sind bei diesem Rückmarsche liegen geblieben als der Fraß für die wilden Tiere. Es sind ja nur Fremdenlegionäre. Geschehen im September 1903."

Diese knappe und sachliche Schilderung spricht Bände, und sollte für abenteuerlustige junge Leute eine neue Warnung sein, sich leichtsinnig den Schrecken der Legion auszuliefern.

Deutschland.

— **(Der Kronprinz in Jaipur.)** Der Kronprinz nahm Montag abend an einem Festbankett im Palais des Maharadschah teil. Dienstag besuchte der Kronprinz das Observatorium und besichtigte später die Eingeborenen-Truppen. Dem Maharadschah hat der Kronprinz den ihm verliehenen Kronenorden 1. Klasse überreicht. Nachdem der Kronprinz Gelegenheit gehabt hat, zwei der wichtigsten Einzelstaaten Indiens zu besuchen und sich mit deren Verhältnissen vertraut zu machen, wird er die Weiterreise nach Agra antreten.

— **Die Vorstellungen** der deutschen Regierung in Lissabon richten sich, wie der „Köln. Ztg." offiziös aus Berlin gemeldet wird, nicht gegen die Ausweisung des Jesuitenordens als solchen aus den portugiesischen Kolonien. Nach einem portugiesischen Gesetz sind alle Orden aus Portugal und seinen Besitzungen ausgeschlossen. Demgegenüber hat die deutsche Regierung die Interessen ihrer Staatsangehörigen dahin gewahrt, daß sie Portugal ersucht hat, bei der Auflösung der Jesuitenmission in portugiesischen Kolonien jede Verletzung deutschen Eigentums zu vermeiden und die Auflösung auch nicht so zu überstürzen, daß dadurch materielle Interessen geschädigt werden. Wenn die Jesuiten sich entschließen, in der portugiesischen Kolonie auf die förmliche Gliederung als Orden zu verzichten, so wird sich vielleicht ein Weg finden, um die Fortsetzung ihrer Missionstätigkeit zu ermöglichen. Die deutsche Regierung hat in diesem Falle dem Orden gegenüber nicht mehr getan, als sie auch jedem Deutschen, der ihren Schutz anruft, tun muß und zu tun pflegt. Die Eigenschaft als Orden steht daher mit dem Verhalten der Regierung in keiner Verbindung.

— **Infolge der Belastung der Industrie** durch die „Finanzreform" kommt es dazu, daß immer mehr deutsche Unternehmungen ins Ausland gedrängt werden. In der Hauptversammlung einer badischen Seilfabrik wurde nach der „Köln. Ztg." neulich darauf hingewiesen, daß man durch die Gründung einer Tochtergesellschaft in Form einer schweizerischen Firma erhebliche Kosten gespart habe. In Deutschland würde diese Gründung einen Aufwand von 60 000 bis 70 000 Mark erfordert haben, wogegen in Basel, wo man die Gründung mit dem Wunsche begrüßte, daß hoffentlich noch mehr deutsche Gesellschaften kommen würden, noch nicht der zehnte Teil dieses Betrages aufzuwenden war. Es werde sicher eine dauernde Folge der sogenannten Finanzreform bleiben, daß noch viele Gesellschaften diesem Beispiel folgen, wie es ja auch schon eine Reihe Gesellschaften getan haben. Denn wer nicht durch die Art seiner Erzeugnisse oder seines Betriebs gezwungen sei, seine Gründung in Deutschland vorzunehmen, werde in Fällen, wie im vorliegenden, ins Ausland gehen, wo man zwar weniger Kosten, aber mehr Bewegungsfreiheit habe.

— **Eine Musterleistung** von Wissen und Scharfsinn ist in dem Leipziger Spionage-Prozeß viel zu wenig erwähnt. Die sympathischen Persönlichkeiten der englischen Offiziere, die von ihren Landsleuten schon zu angehenden Helden gemacht wurden, sind gerühmt, aber weniger ist von den deutschen Marineoffizieren gesprochen, die in mühsamer Arbeit, aber mit glänzendem Erfolge ermittelten, was die Notizen und Aufzeichnungen der Engländer bedeuten sollten. Die Verhafteten hatten bekanntlich alle Angaben so harmlos, wie möglich, dargestellt, und ein Laie hätte überhaupt nichts dabei herausgefunden. Eine sehr wichtige Kennzeichnung war für das bloße Auge überhaupt nicht sichtbar. In der Londoner Marineverwaltung wird man diese deutsche Leistung gerade als das allerwichtigste im ganzen Prozeß erkannt haben, sie zeigte die Höhe des Könnens unseres Marine-Offizierkorps.

— **(Der Berliner Professorenstreit beigelegt.)** Der Konflikt zwischen den Berliner Professoren der Nationalökonomie Sering und Bernhard ist durch den Kultusminister beigelegt worden. Beide Professoren gaben Erklärungen ab, in denen sie sich entgegenkommen.

Ausland.

Italien.

— **(Prinz Max von Sachsen.)** Aus dem Vatikan wird berichtet, bei der persönlichen Rücksprache mit dem seit Weihnachten in Rom anwesenden Prinzen habe sich herausgestellt, daß er tatsächlich in gutem Glauben gehandelt habe. Von einer Veröffentlichung seines bereits abgelegten Widerrufes soll deshalb abgesehen werden. Dagegen wird der Papst selbst eine Enzyklika veröffentlichen, welche diese Frage betrifft.

Griechenland.

— **Griechenland** nimmt eine Reorganisation seiner Armee vor, zu deren Ausführung es sich an Frankreich gewendet hat. Der ehemalige Generalstabschef des 13. französischen Armeekorps, Brigadegeneral Edmond, geht in Begleitung eines Generalstabs-Offiziers und eines Militär-Intendanten mit Genehmigung seiner Regierung in den nächsten Tagen nach Athen, um einen Plan zur Reorganisation zu entwerfen, die von verschiedenen französischen Offizieren durchgeführt werden wird. Für die Entwickelung der Balkanfrage ist es nicht ohne Interesse, daß die türkische Armee von deutschen, die griechische aber von französischen Instruktions-Offizieren ausgebildet sein wird.

Russland.

— **Die lutherische Sankt Petri-Kirche** in Petersburg beging Sonntag die Feier ihres 200jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst, dem die Großfürstin Konstantin, der deutsche Botschafter Graf Pourtales mit Gemahlin, das Personal der Botschaft und die Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten. — Von der Kaiserin-Witwe ist dem Präsidenten des Kirchenrats aus diesem Anlaß nachstehendes Telegramm zugegangen: Ich beglückwünsche die lutherische Sankt Petri-Gemeinde zu ihrem 200-jährigen Bestehen von ganzer Seele und wünsche ihr ferneres Gedeihen und vollen Erfolg ihrer so nutzbringenden, wohltätig aufklärenden Tätigkeit. Ich bedauere, daß ich der Möglichkeit beraubt bin, dem Festakt persönlich beizuwohnen. — Auch Ministerpräsident Stolypin sowie der Unterrichtsminister sandten Glückwunschtelegramme.

— **(Eine österreichisch-russische Annäherung?)** In Petersburger diplomatischen Kreisen hat man die Ueberzeugung, daß man auf deutscher Seite eine freundschaftliche Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland herbeizuführen bestrebt ist. Die bevorstehende Reise des österreichischen Gesandten Grafen Bertold nach Berlin soll hiermit in Zusammenhang stehen. Man ist der Ansicht, daß der Graf als künftiger Minister des Aeußeren Oesterreich-Ungarns zu betrachten sei. Gleichzeitig verlautet in diplomatischen Kreisen, daß auch zwischen Berlin und London eine Verständigung über die politischen Fragen schon erfolgt sei oder solche unmittelbar bevorstehe.

China.

— **(Polizeilich verbotener Parlamentarismus in China.)** Infolge der neuerlichen Petionen um Einberufung des Parlaments und infolge der Ankunft von Abgesandten der Bittsteller in Peking ist ein kaiserliches Edikt erlassen worden, in dem jede Agitation in parlamentarischen Angelegenheiten streng verboten und die Pekinger Polizei dafür verantwortlich gemacht wird, daß neue Agitatoren nicht zugelassen und bereits anwesende ausgewiesen werden. Das Edikt weist den Vizekönig und die Gouverneure an, die Agitation in den Provinzen durch ähnliche Maßnahmen zu unterdrücken. Nach Erlaß des Edikts genehmigte der Reichsausschuß die Denkschrift, in der die Einsetzung eines verantwortlichen Kabinetts gefordert wird. — Eine weitere Meldung besagt, daß ein zweites kaiserliches Edikt erlassen worden sei des Inhalts, daß ein konstitutionelles Programm, das die Bildung eines verantwortlichen Kabinetts vorsieht, schleunigst ausgearbeitet und dem Throne vorgelegt werden soll. Das neue Edikt erscheint in Verbindung mit dem früheren als eine kluge Maßnahme, um dem allgemeinen Verlangen nach einem Parlament zu entsprechen, ohne der Würde der Regierung etwas zu vergeben.

Marokko.

— **Die Aufteilung Marokkos** durch Frankreich und Spanien geht, wie die „Voss. Ztg." ausführt, mit Riesenschritten vorwärts. Da die Integrität Marokkos eine der wichtigsten Bestimmungen der Algeciras-Akte ist, so würde das Vorgehen Frankreichs und Spaniens die erneute Aufrollung der mehr als schwierigen und unangenehmen Marokko-Frage zur Folge haben müssen, an der auch Deutschland beteiligt sein würde. — Die politische Bedeutung der bevorstehenden Reise des Königs Alfons von Spanien nach Melilla ergibt sich aus dem jüngsten spanisch-marokkanischen Vertrage, der, als Folge des spanischen Rif-Feldzuges den spanischen Besitz in Nord-Marokko sehr beträchtlich erweitert hat. Mit seiner Fahrt nach Melilla verleiht der König der Ausbreitung der Spanier in Nord-Marokko die höhere Weihe . Auf Ost-Marokko haben es die Franzosen abgesehen, das beweist folgende Meldung: Das Grenzgebiet zwischen Algier und Marokko ist in zwei Zonen eingeteilt worden, von denen die nördliche das Gebiet vom Meer bis Taurirt, die südliche das Gebiet von Taurirt bis zur Sahara umfaßt; die nördliche Zone wird der Zivilverwaltung unterstellt und erhält ein aus Kolonialtruppen gebildetes Besatzungskorps, die südliche Zone soll der Militärbehörde unterstehen. Das genannte Grenzgebiet ist nicht algerisches, sondern marokkanisches, der nördliche Teil davon soll jetzt französische Militär- und Zivil-Verwaltung erhalten. Damit wird etwa ein Drittel des gesamten marokkanischen Staatsgebietes von Marokko abgetrennt und von den Franzosen in Besitz genommen. Die Franzosen krönen damit ihre jahrelange zähe Arbeit in Ost-Marokko, die von vornherein auf dieses Ziel ausging.

Die Entführung unter dem Weihnachtsbaum.

Eine tragikomische Entführungsgeschichte, bei der der betrogene Ehemann einen empfindlichen pekuniären Verlust zu beklagen hat, spielte sich am Heiligenabend im Osten Berlins ab. Ein in der Frankfurter Allee wohnender 56 Jahre alter Kaufmann S. hatte sich vor zwei Jahren mit einer 25jährigen Dame verheiratet und lebte mit ihr bisher in glücklichster Ehe. Vor etwa fünf Monaten engagierte S. einen Buchhalter, den Sohn eines alten Geschäftsfreundes, der sich in kurzer Zeit das Vertrauen seines Chefs in so hohem Maße zu erwerben wußte, daß er im Hause des S. häufig verkehrte. Zwischen dem jungen Mann und der Frau entspann sich darauf ein Liebesverhältnis, wovon der betrogene Gatte keine Ahnung hatte. Am Heiligenabend war der Buchhalter zur Bescherung eingeladen worden. Unter dem brennenden Tannenbaum fand die Beschenkung statt. Der Kaufmann überreichte seinem Angestellten ein erhebliches Geldgeschenk, seiner Frau wertvolle Schmucksachen. Darauf bat die Gattin den Ehemann, sich für einige Minuten in das Schlafzimmer zu begeben, weil sie für ihn eine Ueberraschung vorbereitet habe. Sie fügte hinzu, daß sie zur Vorsicht die Schlafzimmertür abschließen werde, damit ihr Mann nicht vor der Zeit neugierig würde. Lachend ging der Kaufmann auf den Scherz ein und wartete geduldig etwa 20 Minuten, bis er gerufen werden würde. Jedoch Minute auf Minute verrann, ohne daß seine Frau erschien. Schließlich klopfte der Kaufmann an die Tür und fragte, ob er noch länger warten solle. Niemand jedoch antwortete. Nun wurde er stutzig und versuchte die Tür gewaltsam zu öffnen. Als ihm dieses nicht gelang, rief er aus dem nach dem Hofe führenden Fenster um Hilfe. Schließlich kam der Portier mit einem Schlosser und befreite den Eingeschlossenen. Er stürzte sofort in das Wohnzimmer. Hier bot sich ihm ein betrübender Anblick. Der Geldschrank stand offen und das gesamte bare Geld in Höhe von etwa 3000 Mk. war verschwunden. Mit ihm aber auch die Gattin und der Buchhalter. In einem zurückgelassenen Briefe erklärte die junge Frau, daß sie sich unverstanden fühle und deshalb mit ihrem Geliebten davongegangen sei. Das endlich zurückkehrende Dienstmädchen, das vorher von der Frau fortgeschickt worden war, um ein Automobil zu holen, erklärte, daß die gnädige Frau mit dem Herrn Buchhalter zum Bahnhof Friedrichstraße gefahren sei.

Aus aller Welt.

— **Ein Wachtmeister zum Leutnant befördert.** Eine selten vorkommende Rangerhöhung wurde dem bisherigen Wachtmeister Kruse vom 2. Hannoverschen Dragonerregiment Nr. 16 in Lüneburg zuteil, der am 1. Oktober d. J. nach 46jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten ist. Es wurde ihm der Charakter als Leutnant verliehen. Kruse machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit. Im Kriege gegen Frankreich war er Standartenträger der 16. Dragoner, 1877 wurde er zum etatsmäßigen Wachtmeister der 5. Schwadron genannten Regiments ernannt, und diese Stelle hat er 33 Jahre hindurch inne gehabt.

— **Zwei Gattenmorde.** Der 50jährige Grundbesitzer Johann Kieczka in Janovica erschoß am Weihnachtsheiligabend seine Gattin Juliane, mit der er am Tage vorher beim Bezirksgericht Biala eine Sühneverhandlung im Ehescheidungsverfahren hatte. — In Mikuszowice bei Biala erschlug nachts der Weinschenker Miendzibrodzki seine Gattin, eine dem Trunke ergebene Frau.

— **Hundert Waggon Kohlen gestohlen.** Auf einer Kohlengrube bei Beuthen wurden große Defraudationen eines flüchtig gewordenen Unterbeamten aufgedeckt. Er hat ganze Kohlenladungen für eigene Rechnung ins Ausland verkauft. Bisher wurden bereits über hundert defraudierte Waggons festgestellt.

— **Verzwickte Familienverhältnisse.** Obwohl erst 32 Jahre alt, ist ein Geschäftsmann in Beuthen dennoch bereits glücklicher Schwieger- und Großvater, und das kam so: Er heiratete vor etwa 4—5 Jahren eine Witwe, die bereits erwachsene Söhne hatte, er dagegen besaß eine heiratsfähige Schwester. Es heiratete nun der Sohn seiner Frau diese Schwester und der Vater wurde dadurch der Schwager seines Sohnes und der Schwiegervater seiner eigenen Schwester. Als nun das Paar mit Kindern gesegnet wurde, war der zugleich Onkel und Großvater seines Neffen und Enkel geworden. Sein kleiner Sohn dagegen ist nun der Onkel seines eigenen Bruders, der Schwager seiner Tante und Onkel seines Vetters geworden. Jetzt braucht er bloß noch der Schwiegersohn seiner Tante und Schwägerin zu werden.

— **Panik in einer Kirche.** Während des Hochamtes in der Pfarrkirche zu Baden bei Wien löste sich vom Plafond ein Stück des Gesimses ab und stürzte in das Kirchenschiff, ohne jedoch jemanden zu treffen. Trotzdem entstand unter den Andächtigen eine Panik; alles drängte nach den Ausgängen. Schließlich gelang es aber einigen besonnenen Personen, die Ruhe soweit herzustellen, daß die Kirchenbesucher die Kirche verlassen konnten, ohne ernstliche Verletzungen erlitten zu haben.

— **Der Wiener Giftmörder,** der ehemalige Oberleutnant Hofrichter, hatte aus dem Gefängnis einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Da seine Schuld zweifellos ist, wurde der Antrag abgewiesen.

— **Wegen Juwelendiebstahls verhaftet.** Die Antwerpener Polizei verhaftete ein Ehepaar, welches an einem am 16. Oktober ausgeführten Juwelendiebstahl beteiligt war. Damals wurden Juwelen im Werte von 16 500 Mark entwendet, von denen der größte Teil bei dem verhafteten Ehepaare aufgefunden wurde. Die Verhafteten hatten einen Teil des Raubes in Antwerpen verkauft.

— **Im Fahrstuhl zu Tode gequetscht.** Im Hotel des Boulevards Botanique in Brüssel riß das Kabel des Aufzuges, wobei ein Angestellter des Hotels förmlich tot gequetscht wurde. Die gräßlich verstümmelte Leiche konnte nur mit großer Mühe herausgezogen werden.

— **Pulverexplosion.** Im Pulvermagazin zu Chatelet erfolgte eine Pulverexplosion, wobei 100 Kilogramm Pulver in die Luft flogen. Ein Arbeiter wurde tödlich, ein anderer schwer verletzt.

— **Im Vorkampf getötet.** Der unter dem Sportnamen Jim Holland bekannte Boxer Albert Taves, ist bei der Austragung eines Boxermatchs in Liverpool von seinem Gegner Knocks getötet worden. Der Matchs sollte 20 Gänge umfassen. Beim 15. Gang machte Knocks einen Ausfall und versetzte Taves einen Schlag gegen die Kinnlade. D. brach bewußtlos zusammen und wurde nach dem Hospital übergeführt, wo er bald darauf starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Knocks wurde verhaftet. Ein Antrag auf Freilassung gegen Hinterlegung einer Kaution wurde vom Gericht abgelegt.

— **Ein Gnadengesuch** vom Zaren abgelehnt. Nach einer Meldung von der russischen Grenze hat der Kaiser von Rußland die an ihn gerichtete Bitte wegen Begnadigung des Rittergutsbesitzers v. Knobelsdorff, der wegen einer Fuchsjagd in einer orthodoxen Kirche zu Zwangsarbeit verurteilt worden war, abgelehnt.